

# KINEMA KOMMUNAL

Dokumentation: Bundeskongress der Kommunalen Kinos 2023 in Oldenburg  
In eigener Sache: Neuer BkF Vorstand  
Thesen zur Filmkultur: Rettung des öffentlich-rechtlichen Fernsehers  
Film- und Kulturpolitik: Quo vadis, Filmförderung?  
Berichte und Porträts: Tromsø International Film Festival // Stummfilmabend  
Zu empfehlen: „Andere Blicke“ filmclub Münster // Digitale Restaurierungen

Kommunikationskonzepte "diverse Filme" "diverses Publikum"

Ausdrücke ZG-Projekt  
u. Gesprächs- u. Empfindungs- u. den  
Vollstimmigkeit  
operativ  
Höre, die Förderung der Organisations-  
kompetenz / f. f. f.  
Kopie der Kommunikation  
Ergebnisberichte

So für Space anhalten  
Spezies von Program  
speziell machen  
Spezial-Dialoge Bewusst  
Trigger vorwiegend?  
(ausklammern)  
Disclaimer  
Anpreisung f. CK  
Spezial f. CK

Haltung: stärker kommunizieren  
Hörspreckigkeit (viel größer für f. f. f.)  
Unschlittel

Verlierer müssen sich nicht T. stark  
Wichtig. Absatz / Social Media

Lotse für 2. Ebene der Kommunikation  
Digital / Ognitika  
Anr./Sonder ZG für Titel

Multiplexkino  
Jahresplanung  
Licht / Ton auf der Basis, die die  
Jahresplanung  
Verstärker für die menschlichen ZG





Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Herausgeber:  
Bundesverband Kommunale  
Filmarbeit e.V. (BKF)  
Fahrgasse 89  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069/62 28 97  
Fax 069/60 32 185

info@kommunale-kinos.de  
www.kommunale-kinos.de

Redaktion:  
Joachim Kurz  
Johannes Litschel  
Michael Bungardt

Lektorat:  
Joachim Kurz  
Johannes Litschel  
Michael Bungardt

Entwurf:  
formfellows, Frankfurt am Main  
www.formfellows.de

Layout und Coverillustration:  
Georg Starzner,  
www.444neunzigachtzig.de

Druck:  
Kümmel, Hainburg

Autor\*innen:  
Sarah Adam  
Neriman Bayram  
Michael Bungardt  
Marion Fittje  
Katharina Franck  
Marianne Hamm  
Klaus Peter Karger  
Philip Kaufmann  
Justin Klimek  
Joachim Kurz  
Tobias Lindemann  
Johannes Litschel  
Matthias Rauch  
Christiane Schleindl  
Angela Seidel  
Laura Sommer  
Elisabeth Sowa  
Andrea Wenzek  
Gerhard Wissner Ventura  
Hans-Lothar Wißkirchen  
Christine Wolff  
Morticia Zschiesche  
Das Team vom Kino im Blauen  
Salon

ISSN  
0938-2054 / 34. Jahrgang

Ausgabe 1 / 2024 Heft 162  
KINEMA KOMMUNAL kann  
gegen eine Schutzgebühr von  
5.00 Euro über die Geschäfts-  
stelle bezogen werden.

Redaktionsschluss für das  
nächste Heft: 28.05.2024

Wenn nicht anders angegeben,  
liegen die Copyright-Rechte der  
Fotos beim jeweiligen Verleih.



# go East >

24.  
FESTIVAL  
DES MITTEL-  
UND  
OSTEUROPÄISCHEN  
FILMS

24.04.–  
30.04.2024  
WIESBADEN

EIN PROJEKT DES  
**DFF**  
DEUTSCHES  
FILMINSTITUT  
FILMMUSEUM



## INHALT

- 2 Impressum
- 4 Editorial

### IN EIGENER SACHE

- 6 Das BkF hat einen neuen Vorstand
- 7 Caligari-Co-Stifter *filmfreund* hat frühere Preisträger im Programm
- 8 *Eskalierende Träume* hat Kopienliste für Analogfilme aktualisiert

### AUS DER MITGLIEDSCHAFT

- 9 92.000 Stunden Arbeit: Kommunales Kino guckloch e.V. eröffnet neue Spielstelle *Klaus Peter Karger*
- 10 Hamburger *Rineuro Lichtspiele* sind neues BkF Mitglied

### THESEN ZUR FILMKULTUR

- 11 Die Kommunalen Kinos und die Rettung des öffentlich-rechtlichen Fernsehherbes *Christiane Schleindl*

### FILM- UND KULTURPOLITIK

- 12 Quo vadis, Kinoförderung?

### BERICHTE UND PORTRÄTS

- 13 Grüner Himmel oder: Erfahrungen in einer Festivaljury nördlich des Polarkreises *Katharina Franck*

### BUNDESKONGRESS 2023

- 16 Intro
- 18 Grußwort der 1. Vorsitzenden Sarah Adam
- 19 Grußwort der Bürgermeisterin Christine Wolff
- 20 Keynote
- 22 Pitches: Alternative Finanzierungsformen
- 24 World Café I: Kulturelle Filmarbeit als Haltung
- 28 Fishbowl: Publikumsnachwuchs
- 30 World Café II: Diversität auf und vor der Leinwand
- 32 Panel: Netzwerke – Koalitionen – Allianzen
- 34 Filmprogramm

### BERICHTE UND PORTRÄTS

- 35 Humorvoller Rückblick auf einen gelungenen Stummfilmabend Team vom *Kino im Blauen Salon*
- 36 Schwarz überblendet? – Film- und Kinofreunde Vogelsang IP e.V. *Hans-Lothar Wißkirchen*

### VERANSTALTUNGEN

- 38 Filmische Dimensionen des Übergangs – Internationales Bremer Symposium zum Film *Elisabeth Sowa*
- 40 27. Filmtage Globale Perspektiven *Andrea Wenzek*

### ZU EMPFEHLEN

- 42 Ein Blick auf „Andere Blicke – 75 Jahre Filmclub Münster“ *Michael Bungardt*
- 43 Digitale Restaurierungen neu bei *arsenal distribution*

### SERVICE

- 44 Programmreihen der Kommunalen Kinos
- 46 Termine
- 48 Mitgliedskinos

## LIEBE MITGLIEDER, LIEBE LESER\*INNEN,

wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, haben wir in der Zwischenzeit den zurückliegenden Bundeskongress in Oldenburg aufgearbeitet und dokumentiert und wünschen eine anregende Lektüre, die hoffentlich dazu beitragen kann, die künftige Programmarbeit in den Kommunalen Kinos offener, diverser und partizipativer zu gestalten. Denn Kino, so wie wir es verstehen, ist für uns eben nicht nur ein Raum, in dem Filme gezeigt werden, sondern viel mehr ein „dritter Ort“, an dem sich Menschen begegnen und miteinander in einen Diskurs eintreten.

Wie viele von euch mitbekommen haben werden, gibt es auch im Bundesverband selbst Neues zu vermelden. Bei der zurückliegenden MV während der Berlinale konstituierte sich ein neuer Vorstand: Neben Andreas Heidenreich, der im Vorstand verbleibt und künftig dort als 1. Vorsitzender fungiert, gehören diesem künftig Neriman Bayram (*Kommunales Kino Freiburg*), Janis Kuhnert (*FILMZ Mainz*), Fabian Liebenow (*Filmland MV*), und Christiane Schleindl (*Filmhaus Nürnberg*) an, die die vier bisherigen Mitglieder Sarah Adam, Dieter Krauß, Joachim Kurz und Angela Seidel ablösen. Wir danken dem „alten“ Vorstand für die geleistete Arbeit und die zahlreichen Impulse sowie für die gute Zusammenarbeit und heißen die neuen Vorstandsmitglieder herzlich willkommen.

Nach dem Kongress ist vor dem Kongress und so beginnen wir bereits langsam ersten Ideensammlungen und Planungen für den diesjährigen BuKo, der im Dezember in Karlsruhe stattfinden wird, wo die Kinemathek in 2024 ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Darüber werden wir zu gegebener Zeit genauer informieren.

Weiterhin beschäftigt uns die Reform der Filmförderung sehr. Kurz vor der Berlinale wurde der lange angekündigte Referentenentwurf zur FFG-Novelle veröffentlicht und ließ dabei viele Fragen offen. Unser Verband hat hierzu schnell eine dezidierte Stellungnahme veröffentlicht (sie findet sich hier im Heft zum Nachlesen) und wird auch weiterhin am Ball bleiben und viele Gespräche führen, um so aktiv für eine Verbesserung des Gesetzes im Sinne seiner Mitglieder hinzuwirken. Auch darüber werden wir euch immer wieder auf dem Laufenden halten, sobald es Konkretisierungen zu vermelden gibt.

Wir wünschen euch nun ein erfreuliches Frühjahr mit vielen guten Filmen, zahlreichen Zuschauern und schönen Begegnungen im Kino und außerhalb.

**Die Redaktion**





Guckloch Donaueschingen:  
Oberbürgermeister Erik Pauly  
Ansprache beim Festakt  
© Klaus Peter Karger  
kargerkultur.de

Mati Diop erhält den Goldenen Bären  
für DAHOMEY  
© Johannes Litschel

Narges Kalhor erhält den 39. Caligari-Filmpreis für  
SHAHID  
© Johannes Litschel

Prominenter Besuch:  
Regisseur Wes Anderson im Filmmuseum Potsdam  
© Filmmuseum Potsdam

Workshop *Grünes Kino* auf der Berlinale  
© Lina Fügmann





Der neu gewählte BkF-Vorstand (v.l.n.r.):  
Neriman Bayram (KoKi Freiburg),  
Christiane Schleindl (Filmhaus Nürnberg),  
Janis Kuhnert (FILMZ Mainz),  
Fabian Liebenow (Filmland MV),  
Andreas Heidenreich (1.Vorsitzender, KoKi Weiterstadt)  
© BkF/Johannes Litschel

## Das BkF hat einen neuen Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung vom 22. Februar 2024 wählten die Kommunalen Kinos einen neuen Vorstand. Mit überwältigender Mehrheit wurden als stellv. Vorstandsmitglieder Fabian Liebenow vom *Filmland MV*, Janis Noah Kuhnert von *FILMZ Mainz*, Neriman Bayram vom *Kommunalen Kino Freiburg* sowie Christiane Schleindl, *Filmhaus Nürnberg*, gewählt. Neuer 1. Vorsitzender ist Andreas Heidenreich vom *KoKi Weiterstadt*, der seit der letzten Wahl stellv. Vorstandsmitglied war.

Auf eigenen Wunsch schieden Sarah Adam, Dieter Krauß, Joachim Kurz und Angela Seidel aus dem Vorstand aus, stehen für eine Übergangszeit dem neuen Vorstand aber beratend zur Verfügung. Die Kommunalen Kinos sprachen den ausscheidenden Mitgliedern ihren großen Dank für die geleistete Arbeit und insbesondere die wichtigen filmpolitischen Impulse und neuen Ideen zur Ausrichtung des Verbandes aus, auf denen zukünftig aufgebaut werden soll.

Die scheidenden Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.):  
Sarah Adam, Joachim Kurz, Dieter Krauß, Angela Seidel.  
© BkF/Johannes Litschel





DAS GROSSE MUSEUM  
© Johannes Holzhausen

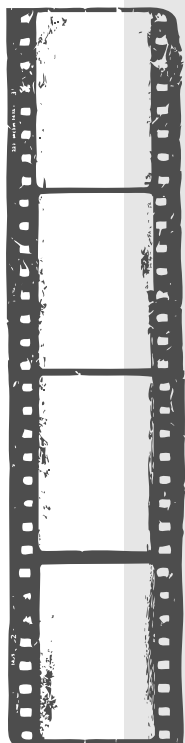
HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT  
© Stefan Neuberger

## Caligari-Co-Stifter *filmfriend* hat frühere Preisträger im Programm

Seit diesem Jahr ist *filmfriend*, das Streamingportal von über 800 Bibliotheken im DACH-Raum, neuer Kooperationspartner und Co-Stifter des *Caligari-Filmpreises* (wir berichteten). Im Rahmen der Kooperation ist auch geplant, neben der klassischen Kinotour des Preisträgerfilms eine Auswertung im Streamingbereich aufzubauen, um so die Sichtbarkeit der Filme und des Preises zu erhöhen. Das Portal ist derzeit dabei, die Rechtelage für frühere Gewinnerfilme zu klären, zwei Filme sind bereits jetzt online zu sehen: Thomas Heises Dokumentarfilm *HEIMAT IST EIN RAUM AUS ZEIT* (2019), der 2019 den Filmpreis gewann, sowie der Dokumentarfilm *DAS GROSSE MUSEUM* (2014) von Johannes Holzhausen, der fünf Jahre zuvor die begehrte Trophäe abräumen konnte.

Um bei *filmfriend* streamen zu können, ist eine Mitgliedschaft bei einer der teilnehmenden (Stadt)Bibliotheken notwendig. Der Zugang zur Plattform ist dann kostenfrei. Alle teilnehmenden Bibliotheken sowie eine Übersicht über das Filmangebot unter [www.filmfriend.de](http://www.filmfriend.de)

 **filmfriend**



Ausleihe möglich:  
*Eskalierende Träume*  
hat Kopienliste für  
Analogfilme aktualisiert

Das filmbegeisterte Kollektiv *Eskalierende Träume* ist im Besitz einiger 35mm-Sicherheitsfilm-, 35mm-Cellulosenitrat, sowie 16mm-Kopien. Alle verfügbaren Filme sind online in einer übersichtlichen Liste einsehbar. Die Erfassung der Nitrokopien nähert sich dem Ende (Stand Dezember 2023). Außerdem liegt ein großes Konvolut an pornografischen Filmen aus den Verleihen von Alois Brummer und Mike Hunter vor, die aber noch nicht erfasst und katalogisiert wurden. Über 100 Filme sind derzeit gelistet, vor allem aus dem Sexploitation-, dt. Heimatfilm- und Skandalfilmbereich. Daneben aber auch aktuellere Werke wie *DESPERADO* (1995) oder *VINCENT WILL MEER* (2010). Die Kopien liegen u. A. in Nürnberg und Düsseldorf und können unter bestimmten Bedingungen ausgeliehen werden:

1. Die Rechtelage muss vorab geklärt werden, da die Gruppe keine Vorführlizenzen besitzt.
2. Bei Nitrofilmen ist aus Sicherheitsgründen nur persönliche Abholung möglich, außerdem ist eine gültige Nitrolizenz vorzuweisen.
3. Die Leihgebühr beträgt 80 Euro pro Vorstellung, ggfls. zzgl. Versandkosten, diese fließen direkt zurück in den Verleih.

### INFORMATION

Ansprechpartner: André Malberg,  
Andre-Malberg@web.de  
Die gesamte Liste sowie weitere Infos unter  
<http://www.eskalierende-traeume.de/kopienleihe-bestandsliste/>  
bzw. bei Scan des QR-Codes





## 2.000 STUNDEN ARBEIT

Kommunales Kino *guckloch* e.V. eröffnet neue Spielstelle in Donaueschingen

*guckloch* Donaueschingen:

Festakt zur Einweihung:  
Schlußbild des Kino-Spots  
zum neuen Kino

Das Team vor  
der neuen Spielstätte

Zuschauerraum

alle Fotos  
© kargerkultur.de



Anfang März hat das Kommunale Kino *guckloch* e.V. aus Villingen-Schwenningen eine neue Spielstelle im benachbarten Donaueschingen eröffnet. Das kleine Kino verfügt über 72 Kinossessel, bei Bedarf kann die Kapazität durch Stühle auf bis zu 95 Plätze erhöht werden. Geplant ist, den Raum auch für Kleinkunstveranstaltungen zu vermieten.

Die 22.000-Einwohner-Stadt Donaueschingen hat schon seit Jahren kein Kino mehr. Insofern übernimmt das *guckloch* im Wesentlichen die Aufgaben eines Programmkinos und bietet die einzige Möglichkeit in der Stadt, gemeinschaftlich Filme zu schauen. Die nächsten gewerblichen Häuser sind im 16 Kilometer entfernten Villingen-Schwenningen – zwei Multiplexe, die fast ausschließlich Mainstream zeigen.

Das *guckloch*-Kino in Villingen-Schwenningen wurde 1977 von einer Gruppe engagierter Cineasten in einer baufälligen Baracke beim Villingen Jugendhaus gegründet (daher wohl der Name *guckloch*, ein „Loch“ eben, in dem Filme geguckt wurden). Es wird bis heute rein ehrenamtlich betrieben. Die Zweigstelle in Donaueschingen entstand Ende 2004, damals noch als Gast in den gewerblichen *Museum*-Lichtspielen, mit 14-tägigen Vorstellungen. Dann gab das *Museum*-Kino 2006 auf, das Gebäude beherbergt heute ein Kunstmuseum. Das *guckloch* musste umziehen in das Seitengebäude einer Schule, für den Kinobetrieb wurden damals zwei 35mm-Projektoren angeschafft. Drei Jahre später dann der erneute Umzug in das nicht mehr genutzte Kino der französischen Streitkräfte in Donaueschingen. Ein schlecht isolierter Fünfziger-Jahre-Bau, aber mit 270 Plätzen und großer Leinwand. Dieses Cinéma wurde nun im Frühjahr abgerissen, um einer Neubebauung Platz zu machen.

Die Suche nach Ersatzräumen war schwierig und zog sich über zwei Jahre hin. Am Ende wurden jetzt zwei Räume im Erdgeschoß eines Bürogebäudes in zentraler Lage von Donaueschingen angemietet und zum Kino

umgebaut. Seit November vergangenen Jahres haben die Mitarbeiter\*innen des *guckloch* in Donaueschingen rund 2.000 Arbeitsstunden in diesen Umbau investiert.

Wegen der beschränkten finanziellen Mittel galt die Devise: Aus Alt mach Neu. So wurden die Balken und Bretter der Bühne im ehemaligen Garnisonskino recycelt, um daraus die ansteigenden Sitz-Podeste im Zuschauerraum zu bauen. Auch die 72 roten Kinossessel stammen aus dem ehemaligen Cinéma. Eine Firma für LKW-Planen hat die Leinwand (vorher 9 Meter breit) auf die neue Breite von 5,60 Meter zugeschnitten und mit Ösen versehen. Der eiserne Spannrahmen der Leinwand aus dem Cinéma wurde mit der Flex auf das neue Maß gekürzt. Auch die Tonanlage wurde aus dem Garnisonskino mitgenommen, und der teure Christie-Digitalprojektor kann glücklicherweise weiterverwendet werden, auch das Objektiv passt. Nur die 35mm-Projektoren haben aufgrund der Enge im neuen Vorführraum keinen Platz mehr gefunden.

Die Sparkassenstiftung Donaueschingen hat zum Umbau einen Zuschuss von knapp 4.000 Euro gegeben. Die Stadt Donaueschingen fördert das Kommunale Kino mit jährlich 6.500 Euro, hinzu kommen die Komplementärmittel der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg. Der finanzielle Rahmen ist also eng gesteckt. Aber das Donaueschinger KoKi hat ein treues Publikum, viele fühlen sich mit „ihrem“ *guckloch*-Kino verbunden. Was sich unter anderem darin zeigte, dass während der Umbauphase immer wieder Kuchen und belegte Brötchen vorbeigebracht wurden, damit die Helfer\*innen bei Kräften bleiben. Und zur offiziellen Eröffnung mit *JOAN BAEZ – I AM A NOISE* (2023) wurde das kleine Kino regelrecht überrannt, sodass eine Zusatzvorstellung des Films angesetzt werden musste.

**Klaus Peter Karger**



Neue Mitglieder

## **HAMBURGER RINEUTO LICHTSPIELE SIND NEUES BKF-MITGLIED**

Im Nachgang des Bundeskongresses 2023 sind die *Rineuto* Lichtspiele aus Hamburg Mitglied des BkF geworden. Die Lichtspiele, eine ehrenamtliche und nicht-gewerbliche Kino-Initiative, existieren seit 2018 in Hamburg-Wilhelmshagen, einem Stadtteil ohne gewerbliches Kino. In einem Laden für offene Veranstaltungen, der mit gemütlichen Sofas und einer ausrollbaren Leinwand ausgestattet ist, werden in zweiwöchigem Rhythmus Filme gezeigt. Diese sind stets in Filmreihen gebündelt, bspw. zu Regisseur\*innen oder thematischen Schwerpunkten wie der Situation auf dem Immobilienmarkt oder dem Kino im Kino. 2021 und 2023 gab es auch einige Open-Air-Vorstellungen. Filmschaffende sind regelmäßig zu Gast, bspw. Stefan Corinth, Sandra Trostel oder Andreas Voigt. Die Finanzierung des Programms läuft über Spenden, die nach den Vorführungen gesammelt werden und der Kostendeckung dienen. Seit 2020 kocht eine größere Crew vor den Vorführungen etwas für die Allgemeinheit – möglichst rezeptuell passend zum jeweiligen Film.

Übrigens: Der Name Rineuto ist eine Eigenkreation und bezieht sich auf die direkte Nachbarschaft zu den ehemaligen Rialto Lichtspielen.

### **INFORMATION**

Programm, Archiv und Rezepte: [www.rineuto.de](http://www.rineuto.de)  
Eine ausführliche Vorstellung des Kinos findet sich in der KK 1/2023



# DIE KOMMUNALEN KINOS UND DIE RETTUNG DES ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN FERNSEHERBES

Kommunale Kinos und kulturelle Kinos, die öffentliche Förderungen erhalten, sind in weitreichendem Sinn auch öffentlich-rechtliche Institutionen, die dafür sorgen sollen, dass möglichst der gesamten Öffentlichkeit die große Breite von Filmen zugänglich gemacht wird. Wenn diese, genauso wie Kurator\*innen oder Filmwissenschaftler\*innen, einen Film von einem öffentlich-rechtlichen Sender in diesen Kinos zeigen wollen, so haben die Kinobesucher\*innen diese Filme zum Großteil schon einmal bezahlt, nämlich mit den Rundfunkgebühren.

Da müsste es doch eigentlich logisch sein, dass diese Filme für eine überschaubare Bearbeitungsgebühr ausleihbar wären. Dennoch werden in der Regel für einen abendfüllenden Film - sofern er überhaupt noch vorhanden ist - über 400 und mehr pro Vorführung verlangt. Dazu kommen nicht selten auch noch Bearbeitungsgebühren für eine Digitalisierung, die meistens eher einem DVD-Standard entsprechen. Häufig folgt zusätzlich die Auflage, die Filme kostenlos zu zeigen, was man angesichts der Tatsache, dass die meisten Kinobesucher\*innen die Filme ja schon mit ihrer Rundfunkgebühr bezahlt haben, sogar noch verstehen könnte. Dennoch: Angesichts der horrenden Lizenzgebühren ist dieses Modell für die Kinos nicht zu leisten.

Zumal nicht vergessen werden darf, dass diese Lizenzgebühren nicht etwa den Redakteur\*innen und Filmteams zugutekommen, sondern den Firmen, die die Lizenzrechte verwalten.

Zwar gibt es bspw. das Fernseharchiv der Deutschen Kinemathek, wo man vor Ort Filme in der Mediathek sichten kann, für die Kinoauswertung aber gibt es nach wie vor keine Lösung.

In den letzten Jahren gab es von Einzelkämpfer\*innen wunderbare Beispiele, wie es gehen könnte: Im November 2023 etwa das Projekt *Was anderes machen*, ein Festival zu 60 Jahren Kleines Fernsehspiel im *Silent Green Kulturquartier* in Berlin. Auch gibt es in unserem föderalistischen System ein paar Sender, die es gelegentlich anders handhaben.

Dennoch bleibt eines in der Hauptsache bestehen: Ihrer Aufgabe, sich um ihr Filmerbe zu sorgen und es öffentlich für jeden zugänglich zu machen, kommen die öffentlich-rechtlichen Sender zum Großteil nicht im Ansatz nach. Im Gegenteil: Institutionen und Filmwissenschaftler\*innen, die sich dieser Aufgabe widmen wollen, wird es nahezu unmöglich gemacht.

Sicher, die öffentlich-rechtlichen Sender und Archive stehen unter Druck und die Politik spart am liebsten beim Filmerbe. Oft lässt man auch die Sender mit der Verantwortung allein.

Aber viele kleine Beispiele zeigen: Es wären Möglichkeiten da, wenn wir uns in unserem föderalistischen System endlich der Verantwortung bewusst wären. Es gibt Möglichkeiten. Andere Länder wie Frankreich oder Österreich machen es uns vor.

2019 forderte der BkF das letzte Mal die Einrichtung eines bundesländerübergreifenden Servicebüros, das den Zugang zum Archivmaterial der öffentlich-rechtlichen Rundfunkarchive im Sinne der Transparenz für Schulen, Institutionen, Privatpersonen aber auch für öffentlich-rechtliche Kinos gewährleisten kann.

Es braucht jetzt endlich einen runden Tisch mit den Sendern, den Archiven, der Politik, Fachleuten und den Kommunalen Kinos als Expert\*innen für Filmerbe, um schnelle Lösungen zu finden und endlich einen gemeinsamen richtigen Schritt in Richtung Rettung des deutschen Fernsehfilmerbes zu wagen.

**Christiane Schleindl**

## INFORMATION

Christiane Schleindl ist Leiterin des Filmhaus Nürnberg und Mitglied des BkF-Vorstands  
Christiane.Schleindl@stadt.nuernberg.de

## QUO VADIS, KINOFÖRDERUNG?

**Der Entwurf des neuen FFG lässt viele Fragen offen – vor allem die zur kulturellen Programmförderung. Der BkF hat frühzeitig und umfassend Stellung genommen.**

Der Entwurf war lange erwartet und pünktlich zur Berlinale war es dann endlich so weit: Die BKM hat die umfassenden Reformpläne zur Filmförderung in Deutschland konkret vorgelegt, darunter auch die Novelle des Filmförderungsgesetzes FFG. Manches ist sehr begrüßenswert, bspw. der neue Platz der Filmfestivals im Verwaltungsrat der FFA oder die Konkretisierung der Förderung auf zukünftig „Filmvermittlung“ statt bislang „medienpädagogischer Begleitung“ – bei gleichzeitiger Ausweitung auch auf „junge Menschen.“

Sehr kritisch sehen wir den Wegfall der Förderung des Kurzfilmabspiels, der die Kommunalen Kinos als diejenigen Kinos, die das Kurzfilmformat insbesondere präsentieren, besonders betrifft. Den Wegfall der Kinokommission zugunsten einer teilautomatischen Förderung bewerten wir ebenfalls als Schwächung der Vorhaben kleiner Kinos und filmkultureller Initiativen. Auch die Streichung der Kinoreferenzförderung bewerten wir sehr kritisch und im Widerspruch zum genannten Vorhaben des Gesetzes, nämlich der Förderung und Präsentation des deutschen (und europäischen) Kinofilms. Noch liegt die von der BKM versprochene Kompensation der Referenzförderung durch ein Förderinstrument für kulturelle Kinoprogramme nicht vor. Erst, wenn das der Fall ist, lässt sich das neue FFG in Gänze bewerten. Als Nachfolge der Referenzförderung muss diese Programmförderung allen Kinoformen offenstehen und darf keine Begrenzung auf bestimmte Rechts- und Wirtschaftsformen beinhalten. Klar ist daher, dass der BkF frühzeitig in die Arbeit an dieser neuen Förderrichtlinie zu beteiligen ist.

Der Ansturm auf das Zukunftsprogramm Kino in 2023, aber auch in vergangenen Jahren zeigt deutlich die Wirksamkeit dieses Instrumentes auf und wie dringend die Kinos eine solche Investitionsförderung brauchen. Das ZPK in seiner bisherigen Form muss daher verstetigt werden. Der BkF steht bereit, um bei der Entwicklung eines Folgeprogramms mitzuwirken. Bereits 2018 haben die Kommunalen Kinos dazu ein Papier entwickelt, das nach wie vor Gültigkeit hat.

Und nicht zuletzt: Das Verhältnis von Produktions- zu Rezeptionsförderung, das immer mehr zugunsten des Erstgenannten ausschlägt, sehen wir im Hinblick auf alle Förderarten (BKM und FFA) äußerst kritisch. Denn wenn sich Investitionen in die Produktion lohnen sollen, muss die Abspielförderung (Verleih, Marketing, Kinos, Festivals) unbedingt gestärkt werden.

### INFORMATION

Die gesamte Stellungnahme, die der BkF im Rahmen der Branchenanhörung bei der BKM eingereicht hat, findet ist über den QR-Code abrufbar oder unter <https://www.kommunale-kinos.de/film-und-medienpolitik/kinoforderung-ffg-co/>





## GRÜNER HIMMEL ODER: ERFAHRUNGEN IN EINER FESTIVALJURY NÖRDLICH DES POLARKREISES

Meine Reise zur *Don-Quixote-Jury* der *International Federation of Film Societies* beim *Tromsø International Film Festival* begann zunächst spektakulär unspektakulär, als beim Flug das Gerücht aufkam, Nordlichter seien zu sehen. Daraufhin stand die Hälfte der Passagiere auf, um irgendwo in einem bestimmten Winkel, über mehrere andere Passagiere gebeugt, jenes Himmelsschauspiel zu sehen, weswegen wahrscheinlich die Meisten überhaupt erst auf dem Weg nach Tromsø waren. Weder meine Sitznachbarin noch ich konnten irgendetwas erkennen, landeten dafür aber wohlbehalten in der traumhaft liegenden, magisch verschneiten Stadt gut 300 km nördlich des Polarkreises.

Doch schon am folgenden Abend bot sich die nächste Chance: Als meine Jurykollegin Maria Amalie Rikardsen vom *Tromsø Children's Film Club* nach der Eröffnungsveranstaltung in der architektonisch beeindruckenden Bücherei auf dem Weg zu ihrem Haus war, leuchtete es grün über der Stadt. Meine spanische Jurykollegin Ariadna Ulldemolins Abad vom *Cinema Edison* in Granollers (Katalonien/Spanien) und ich waren da aber schon seit einer knappen halben Stunde leicht angeschlagen zurück im Hotel. Sie wegen des Rentiertartars, das bei der Eröffnung gereicht wurde, ich wegen des ungewohnten Tag-Nacht-Rhythmus'. Teil einer Jury beim Filmfestival in Tromsø zu sein bedeutet nämlich auch: Filmscreenings, die um neun Uhr morgens beginnen, bevor die Sonne aufgeht und die zu Ende sind, lange nachdem die Sonne nach wenigen Stunden bereits wieder untergegangen ist. Dafür wird man mit einer tollen Auswahl an Wettbewerbsfilmen belohnt, die nahezu alle gut bis sehr gut sind. Das TIFF (das skandinavische, nicht das kanadische) ist ja auch „das beste und wichtigste Filmfestival der Welt“, wie der örtliche Bürgermeister freudestrahlend und augenzwinkernd zur Eröffnung zu betonen wusste. Und es hat die glückliche Ausgangssituation, das größte Filmfestival Norwegens zu sein, aber gleichzeitig eben auch kein A-Festival mit Weltpremierendruck. Die Programmverantwortlichen können also das ganze Jahr über Filme auf anderen Festivals sichten und dann die besten davon nach Tromsø einladen, wo sie von einem begeisterten Publikum in nur wenige Fußminuten voneinander entfernt liegenden Spielstätten gesehen werden können. Oder beim Open-Air-



alle Fotos © Katharina Franck

Kino mitten am Tag, bei völliger Dunkelheit und Minus 10 Grad. Perfekte Voraussetzungen für ein aufregendes Festivalerlebnis!

Unser erster Film war *THE MONK AND THE GUN* (2023), ein Beitrag aus Bhutan. Dort wurde im Jahr 2006 nicht nur als letztem Land der Erde das Internet eingeführt, sondern auch zum ersten Mal demokratische Wahlen. Aber Wählen ist in keiner Hinsicht eine Selbstverständlichkeit. Dies zeigt der Film überraschend humorvoll und geprägt von einer zutiefst pazifistischen Botschaft. Auch der zweite Film im Programm ging uns lange nach und wurde später von uns mit der „Special Mention“ bedacht: Das koreanisch-kanadische Drama *RICEBOY SLEEPS* (2022) erzählt in stimmungsvollen Bildern von den Alltagskämpfen einer eingewanderten Mutter und ihrem heranwachsenden Sohn in einem von Rassismus geprägten Umfeld. Vor allem die schauspielerische Leistung von Choi Seung-yoon in ihrer ersten Rolle beeindruckt nachhaltig. Auch der in Nordmazedonien spielende *HOUSEKEEPING FOR BEGINNERS* (2023) über eine queere Wahlfamilie, die trotz oder gerade wegen der gesellschaftlich vorherrschenden Homophobie im Land zueinander findet (und das Ganze auch nicht ohne Humor erzählt), tauchte regelmäßig in unseren Unterhaltungen auf. So wie natürlich auch Agnieszka Hollands politisch hochbrisantes Werk *GREEN BORDER* (2023), das tiefen Eindruck bei meinen Jurykolleginnen hinterließ. Im Gegensatz zum deutschen Beitrag über die Probleme eines selbstmitleidigen Autors mit Schreibblockade, das bei dieser Konkurrenz relativ unmittelbar wieder aus unseren Diskussionen verschwand. Am Ende fiel es uns trotz der ausgesprochen großen Harmonie in unserer dreiköpfigen Jury gar nicht so leicht, uns für einen Gewinnerfilm zu entscheiden. Die Wahl fiel schließlich auf Kaouther Ben Hania's *OLFAS TÖCHTER* (2023), der – je nachdem, welches Jurymitglied man befragt – die hoffnungslos und wütend machende institutionalisierte Diskriminierung von Frauen sichtbar macht oder Hoffnung auf das Durchbrechen generationaler Gewalt spendet. Jedenfalls: ein unglaublich beeindruckender, hochkomplexer Film, der noch dazu einen ganz eigenen Ansatz findet und trotz seiner erbarmungslosen Geschichte mit einer unfassbar schönen Bildgestaltung und Ausstattung überrascht.

Doch auch ganz unabhängig von der Filmauswahl war es eine beeindruckend charmante Woche in Tromsø. Von der Festivalleiterin über das

Team bis zum Publikum waren alle Menschen vor Ort ausgesprochen offen und sympathisch. Mehrmals entsponnen sich spontane Gespräche mit Besucher\*innen, die zufällig im Saal neben mir saßen und mir von ihren vielen Erinnerungen an über 30 Jahre TIFF oder von den jüngsten Filmkritiken in der örtlichen Zeitung erzählten.

Ein Höhepunkt waren auch unsere Treffen mit der *Norwegian Federation of Film Society / Norsk Filmclubbverbund*. Ob beim Abendessen in kleiner Runde oder im Austausch beim Verbandstreffen waren die Gespräche von Interesse, Herzlichkeit und Humor geprägt. Ein norwegischer Kollege kennt nun auch wieder den korrekten Titel eines deutschen Films über einen Liedermacher („Günther or something like that“), der ihm vor Jahren gut gefallen hat. Ein Highlight für uns hingegen war die vom Filmclubbverbund präsentierte Vorstellung von *A MATTER OF LIFE AND DEATH* (1946) von Powell und Pressburger im wunderschönen Kino *Verdensteatret*, das noch aus der Stummfilmzeit stammt.

Der letzte Abend hat dann neben der Preisverleihung, einem Empfang in einer Brauerei mit Stargast Ethan Coen und einer riesigen öffentlichen Abschlussparty in Tromsø Studierendenclub nochmal alles aufgefahren. Dort gab es zwar wenig Gelegenheit zum Festivaltalk, dafür ein Duo, das traditionelle Sami-Lieder mit beeindruckenden Visuals elektronisch neu interpretierte, eine finnische Band mit selbstgebauten Musikinstrumenten, norwegische Rapper und gegen zwei Uhr morgens eine euphorische Flamenco-Welle auf der Tanzfläche.

Das Nordlicht habe ich auch in dieser letzten Nacht nicht gesehen, dafür hatte ich auch ohne Sonne oder Nordlichter in dieser einen Woche TIFF viele erst- und einmalige Erlebnisse. Wie meinte meine Sitznachbar\*innen während eines der spontanen Gespräche im Kino: „You could have seen that film somewhere else, but you had to come all the way to Tromsø to see a film from Bhutan, isn't that amazing?!“. Es war indeed amazing, daher möchte ich mich noch einmal herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die diese Reise ermöglicht haben, vom BkF bis zu meinen Jurykolleginnen, der F.I.C.C., dem TIFF und dem *Norsk Filmclubbverbund*. Hoffentlich sehen wir uns alle bald wieder, sonst werde ich auch eine selbstmitleidige Autorin mit Schreibblockade.

**Katharina Franck** *Cinematheque Leipzig*

**18. Bundeskongress  
der Kommunalen Kinos**  
1.—3. Dezember 2023  
in Oldenburg



---

**...and  
action!  
kino der  
inter  
vention**

---

---

---

---

# And Action! Kommunale Kinos senden starkes Signal an Politik und Gesellschaft

Vom 1. bis zum 3. Dezember kamen die Kommunalen Kinos und die kulturellen Filminitiativen in Deutschland zum 18. Bundeskongress in Oldenburg zusammen. Unter dem Titel „And Action! Kino der Intervention“ diskutierten rund 80 Teilnehmer\*innen in vollbesetzten Oldenburger Kinosälen die Kernthemen Programmarbeit, Diversität und Publikumsnachwuchs und erarbeiteten Lösungen für zukünftige Herausforderungen der Branche.

Es war ein voller Erfolg: Knapp 80 Kinomachende von kommunal geführten Kinos, Film-museen, Festivals ehrenamtlichen Initiativen und Unikinos aus ganz Deutschland trafen sich in Oldenburg, um sich mit zukünftigen Herausforderungen zu befassen. Grundgedanke des Kongresses war, trotz multipler Krisen optimistische Gespräche zu führen und gestärkt aus der Veranstaltung herauszugehen. Die kulturelle Kinoszene möchte damit gerade in Zeiten der Krise ihrem Selbstverständnis gerecht werden, demokratiestärkende Prozesse anzustoßen sowie Möglichkeiten der Vernetzung anzubieten.

## AUSGANGSSITUATION, NOTWENDIGKEIT UND ZIELE DES KONGRESSES

2005 entwickelten die Kommunalen Kinos („KoKis“) auf ihrem ersten Bundeskongress in Nürnberg die Neun Kriterien kultureller Filmarbeit. Ein Kanon, der die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen der Arbeit der KoKis definiert. Dieser Kriterienkatalog ist ein nach innen gerichtetes Leitbild für die Kinos, nach dem sie ihre Arbeit ausrichten können. Andererseits fungiert er als Qualitätslabel, das nach außen in kompakter Form zum Ausdruck bringt, wofür ein Kommunales Kino steht: Kulturelle Filmarbeit ist politisch, künstlerisch, fordernd und fördernd. Kulturelle Filmarbeit ist nach dem Selbstverständnis der KoKis also immer auch eine Kunstform der Intervention, die in Diskurse eingreift und sie mit Mitteln der Filmkunst und Filmvermittlung mitgestaltet. Damit wird ein Kino zu einem prototypischen „Dritten Ort“ mit hoher gesellschaftlicher Relevanz und Verantwortung. Allerdings: Veränderungen in der gesellschaftlichen Zusammensetzung führen zu einem diverseren Publikum; der demographische Wandel erfordert einen Fokus auf die Publikumsentwicklung bei Kindern und

jungen Menschen, die sich z.B. gerade im Hinblick auf den Klimawandel derzeit wieder stärker politisieren; die jüngsten Krisen stellen das Kino als sozialen Raum, als Ort der Gemeinschaft insgesamt auf den Prüfstand, auch aber nicht nur im Hinblick auf breite Streamingangebote; Netzwerke, die zur Zielerreichung beitragen, formieren sich neu.

Ziel des diesjährigen Kongresses war es somit, die kulturelle Praxis „Kino“, verstanden als Interventionsform und diskursive, öffentliche Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien, zu diskutieren und – wo notwendig – neu und zukunftsfähig zu denken. Dabei stand weniger eine theoretische Auseinandersetzung im Vordergrund, sondern vielmehr die Anwendbarkeit der Ergebnisse in der praktischen Kinoarbeit: die partizipative Erarbeitung und Vermittlung von praxistauglichen Konzepten, Inspiration anhand von Best-practice-Beispielen sowie ein konstruktiver Erfahrungsaustausch. Außerdem braucht es nach den Coronajahren frische und optimistisch geführte Gespräche, die den Weg in die Zukunft ebnen und eine dringend erforderliche Aufbruchsstimmung in der Branche erzeugen. And Action!

## LEITFRAGEN UND THEMEN DES BUNDESKONGRESSES

Die daraus abgeleiteten Leitfragen lauteten somit: Was soll kulturelle Filmarbeit, die sich als Intervention versteht, heute und in Zukunft leisten? Wie reagiert sie auf gesellschaftliche Veränderungen? Welche Netzwerke und welche gesellschaftlichen Akteur\*innen braucht es, um die oben genannten Aufgaben souverän bewältigen zu können? Wer übernimmt die strukturelle und finanzielle Verantwortung für diese gesellschaftliche Aufgabe? Eingeteilt in fünf Themenkomplexe wurden diese Fragen in partizipativen Formaten erörtert:

### Themenkomplex 1

#### Kino als sozialer Ort:

Ein „Kino der Intervention“ steht immer im Austausch mit anderen gesellschaftlichen Akteur\*innen und als „Dritter Ort“ in wechselseitigem Kontakt mit der lokalen Bevölkerung. Wie ist der Status quo, welche Aufgaben warten? Was muss die Kulturelle Filmarbeit tun, um in Zeiten von Streaming und Krise den Dritten Ort „Kino“ erhalten zu können?

### Themenkomplex 2

#### Alternative Finanzierungsformen:

Kulturelle Filmarbeit finanziert sich in der Regel durch öffentliche Mittel, die von der EU, dem Bund (FFA), den Ländern oder Kommunen bereitgestellt werden. Doch reichen diese Mittel nicht aus, um die gesellschaftlichen Aufgabenstellungen auch inhaltlich-qualitativ mit ausreichender Ausstattung umzusetzen. Wie kann die öffentlich verantwortete Finanzierungssituation ergänzt werden? Welche alternativen Finanzierungsmöglichkeiten gibt es? Womit wurden bereits Erfolge erzielt?

### Themenkomplex 3

#### Kulturelle Filmarbeit als Haltung:

Kulturelle Filmarbeit als Interventionsform erhebt einen Bildungsanspruch. Dieser bezieht sich für die Präsentation auf die Filmvermittlung und den Dialog mit dem Publikum. Wie kann das Publikum produktiv in die Programmarbeit eingebunden werden? Wie kann kulturelle Filmarbeit auch ein Publikum erreichen, das nicht nur aus Cineast\*innen besteht? Wie lassen sich Bildung und „Freude am gemeinsamen Sehen“ verbinden, nicht nur um eine starke Alternative zu wachsendem Angebot und Nachfrage beim Streaming darstellen zu können, sondern den Austausch im und mit dem Publikum als wichtigem Teil der kulturellen Aufgabe zu realisieren? Gleichzeitig bezieht sich der Bildungsanspruch auch auf die Aus- und Weiterbildung engagierter Kinomacher\*innen. Wie kann der dringend benötigte Nachwuchs akquiriert, Kontinuität und soziale Nachhaltigkeit erreicht werden?

### Themenkomplex 4

#### Publikumsnachwuchs und Diversität:

Eine Gesellschaft im Wandel bringt Veränderungen in der Publikumsstruktur mit sich. Wie können diese in der kulturellen Filmarbeit abgebildet werden? Wie kann die Einbindung und Ansprache sowohl von migrantischen Bevölkerungsteilen als auch von Kindern und jungen Menschen aussehen?

### Themenkomplex 5

#### Netzwerke – Koalitionen – Allianzen:

„Kino der Intervention“ ist eng in gesellschaftliche und kulturelle Prozesse eingebunden. Wie können gesellschaftlich Aktive in die Programmgestaltung einbezogen werden? Gemeint ist damit nicht, Akteur\*innen als Expert\*innen „nur“ zu Filmgesprächen einzuladen, sondern sie in die Programmarbeit partizipativ einzubinden.

den. Welche Allianzen kann die kulturelle Filmarbeit schmieden? Gibt es auch außerhalb des Kinosektors Möglichkeiten zu transdisziplinären Zusammenarbeiten (bspw. in den darstellenden Künsten, dem Theater, Museen)?

### **THINK TANK BUNDESKONGRESS: PARTIZIPATION ALS FORM DES AUSTAUSCHES**

Der Bundeskongress 2023 wurde als partizipative Fachtagung konzipiert, um allen am Thema Interessierten aus der Film- und Kinobranche zugänglich zu sein. Im Gegensatz zu früheren Ausgaben wurde die Veranstaltung somit weniger frontal, also mittels Vorträgen und Panels, sondern interaktiv und auf Austausch sowie Ergebniserarbeitung hin gestaltet (Think Tank). Gleichwohl fanden Inhalte und Erkenntnisse aus früheren Kongressen – insbesondere der Auseinandersetzung mit Cinéphilie in der Kinopraxis (2016), der Verortung des Kinos im städtischen Raum (2019) sowie der Entwicklung einer zukunftsfähigen Kinoutopie (2022) – Eingang in die Konzeption, um darauf aufbauend Gedanken weiterzuentwickeln und mit abgeleiteten Maßnahmen zu konkretisieren.

Die Key Note zum Thema „Rolle der Kinos für die Stadt- und Regionalentwicklung“ von Dr. Matthias Rauch, u.A. Leiter der Kulturellen Stadtentwicklung Mannheim, setzte auch in der anschließenden Debatte erste Impulse. Schon hier wurde deutlich, dass die filmkulturellen Spielstätten prototypische ‚Dritte Orte‘ sind: Filmgespräche, kooperative Programmgestaltung, niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten und nicht zuletzt Möglichkeiten der Zusammenkunft in den Foyers und angeschlossenen Gastronomiebetrieben lassen die Kommunalen Kinos auch über die Stammkundschaft hinaus zu einem „home away from home“ und zu Orten der Vergesellschaftung werden, die weit über die gemeinsame Filmrezeption hinausgeht (S. 20).

Um Inspiration für ungewöhnliche und innovative Möglichkeiten der Mittelakquise zu geben, stellten vier Kinomacher\*innen Best-practice-Beispiele aus ihren Häusern vor, die konkrete wie konstruktive Möglichkeiten, Chancen und Risiken aufzeigten (S. 22).

In zwei World Cafés wurden am Samstag die Themenkomplexe „Kulturelle Filmarbeit als Haltung“ sowie „Diversität auf und vor der Leinwand“ an bis zu fünf Tischen diskutiert.

Dadurch wurde allen Teilnehmer\*innen die gleichberechtigte Möglichkeit gegeben, zu jedem Teilaspekt Gedanken und Überlegungen einzubringen. Auf diese Weise konnten effizient und konzentriert Handlungsanweisungen, Konzepte und Strategien erarbeitet werden, deren Dokumentation sich hier wiederfindet (S. 24).

Eine Fishbowl-Debatte, bei dem Expert\*innen der kulturellen Kinder- und Jugendfilmarbeit aus der KoKi-Branche mit dem Publikum Aspekte der Nachwuchsgewinnung und Aufgaben einer kulturellen Filmvermittlung erörtern, vereinte die Themenkomplexe 3 und 4 (ab S. 28 sowie S. 30).

Den Abschluss des Kongresses bildete der Themenkomplex 5 am Sonntagvormittag, der in einer von Dr. Morticia Zschiesche moderierten und konzipierten Debatte Notwendigkeit und Handlungsoptionen von Allianzen zwischen Fördermittelgeber\*innen, Kinomachenden und Kommunen herausarbeitete (S. 32)

Thematisch passende Filmprogramme rundeten den Kongress ab, indem sie Initiativen aus Oldenburg vorstellten, die politische Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme vorstellten und damit praktische Beispiele für ein „Kino der Intervention“ in den Kongress einbrachten.

Blick zurück nach vorn

Damit blickten die Kinos nach vorne und tauschten Expertise aus, um sich verändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Auch hier wurde deutlich: Nach wie vor verstehen sich die KoKis als wichtiger Teil der Gesellschaft, zu deren Zusammenhalt sie mehr denn je beitragen wollen. Einmal mehr verdeutlichte der BuKo den Gemeinschaftssinn der Branche und die Notwendigkeit gebündelter Kräfte - vor allem mit jenen der öffentlichen Hand.

**Johannes Litschel**



Der Kongress wurde vom Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. in Zusammenarbeit mit dem Medienbüro Oldenburg / cine-k und dem Unikino Gegenlicht der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ausgerichtet. Für die Unterstützung und die wunderbare Zusammenarbeit danken wir unseren Gastgeber\*innen sehr herzlich!

#### **Konzeption + Programm:**

Johannes Litschel

#### **Finanzen:**

Fabian Schauern

#### **Organisation:**

Johannes Litschel (BkF),  
Fabian Schauern (BkF),  
Michael Bungardt (BkF),  
Marion Fittje (cine k Oldenburg),  
Wolfgang Bruch (cine k Oldenburg)  
und das gesamte Team des cine k,  
Justin Klimek (Unikino Gegenlicht),  
Philip Kaufmann (Unikino Gegenlicht)  
und das gesamte Team des Unikino  
Gegenlicht,  
Mobiles Kino Niedersachsen

#### **Projektion, Kopiendispo:**

Jonas Fittje

Michael Bungardt

#### **Grafikdesign:**

Georg Starzner, 444neunzigachtzig.de

## Grußwort der 1. Vorsitzenden Sarah Adam



© BkF

Liebe Kolleg\*innen,  
liebe offizielle Vertreter\*innen,  
liebe Gäste,

Ich möchte Sie als Vorsitzende des BkF im Namen des gesamten Vorstandes ganz herzlich zum 39. Bundeskongress der kommunalen Kinos begrüßen! Wir freuen uns sehr, dass Sie und Ihr so zahlreich den Weg nach Oldenburg gefunden habt und mit uns das vor uns liegende Wochenende bestreitet. Wir freuen uns sehr, dass wir hier in Oldenburg sein können, daher möchte ich gleich zu Beginn einigen Menschen und Institutionen danken: Besonderer Dank gilt unseren Gastgeber\*innen vor Ort, dem *Cine k* und dem *Medienbüro*, sowie dem *Unikino Gegenlicht*. Die letzten Wochen waren intensiv in der Vorbereitung und wir sind sehr dankbar, Euch als Kooperationspartner zu haben! Danken möchte ich außerdem der Geschäftsstelle, die den BuKo gemeinsam mit dem Vorstand konzipiert und bis ins kleinste Detail hinein organisiert und uns durch dieses Wochenende leiten wird. Natürlich wäre all das nicht möglich ohne eine entsprechende Finanzierung! Unser Dank gilt daher unseren Förderern, der *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien*, der *Filmförderanstalt FFA* und der *nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH*. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

„Bundeskongress des Bundesverbandes kommunale Filmarbeit“, das ist ein hochtrabender Name. Wie bei vielen Konferenzen, Gipfeltreffen, Tagungen geht es auch bei uns an diesem Wochenende ums Zusammenfinden und Zusammenkommen. Dabei ist der diesjährige Kongress etwas anders gestaltet als die vergangenen: Wir wollen Inhalte weniger frontal bereitstellen, sondern partizipativer und aktivierender sein als in den letzten Jahren, um mehr miteinander in den Austausch kommen zu können. Im Kern wollen

wir uns die gemeinsamen Ziele vergegenwärtigen, dabei neue Perspektiven hinzugewinnen und über die Zukunft der Kommunalen Kinos als Institution sowie der einzelnen Mitglieds-kinos diskutieren. Ganz wichtig ist dabei, dass wir positiv denken und uns gegenseitig aufzeigen, was wir jetzt schon alles bewegen und in Zukunft leisten können.

Wir treffen uns hier in einer Zeit multipler Krisen, Haushaltsdebatten, zunehmender kriegerischer Auseinandersetzungen weltweit und erstarkender demokratie- und menschenfeindlicher Bewegungen. Alte Konflikte, die aufbrechen, oder neue, die entstehen. Dabei scheint es, als ob Waffen wichtiger sind als Gespräche. Der Begriff Zukunft scheint nicht mehr positiv konnotiert zu sein, Ängste machen sich breit, Bedenken kommen auf. Es scheint kaum noch Solidarität zu geben und nur diejenigen, die am lautesten Schreien, scheinen gehört zu werden.

Und genau hier kommt die Stärke von Kultur und Kino-Kultur zum Tragen: Sie kann diese Dynamiken brechen – auch die leisen, nachdenklichen Stimmen hörbar machen, kann Diskurse betrachten, initiieren und gestalten. Wir möchten uns bei diesem Zusammenkommen daher nicht der Weltlage entziehen, im Gegenteil. Wir wollen uns auf unsere Qualitäten, Fähigkeiten und Expertisen beziehen, um diese auszubauen, uns auszutauschen und Dinge zu bewegen. Menschen inspirieren und dies alles mitnehmen in unsere communities, in unsere Stadt-, Kleinstadt- und Landgesellschaften.

Die Welt befindet sich immer in einem Transformationsprozess, daher gilt es, offen zu sein für neue Ideen, neue Konzepte und Herangehensweisen. Das betrifft gerade die soziokulturelle Arbeit die unsere Mitglieder alltäglich leisten: So sind zum Beispiel viele Neubürger\*innen neugierig und engagiert und wollen sich gerne austauschen, bringen ihr Filmerbe und ihre Sehgewohnheiten mit und sind gleichzeitig gespannt auf unser Filmerbe und unsere Kinokulturen.

In diesem Jahr haben uns zwei Projekte besonders begleitet: Das Junge Kino und der Kulturpass. Beide zielten darauf ab, junge Menschen für die kulturelle Filmarbeit der KoKis zu begeistern. Bei dieser Zielgruppe – allerdings nicht nur dort! – gilt es, unsere Inhalte zu vermitteln, mehr Zugänglichkeit und Sichtbarkeit zu schaffen. Das gilt auch für den Caligaripreis, den der BkF jedes Jahr auf der Berlinale vergibt, und in den wir im Jahr 2024 frischen Wind reinbringen werden.

Unser diesjähriges Thema lautet: „Kino der Intervention“. Das meint sich einmischen, Diskurse gestalten und ihnen Raum geben, überhaupt: Räume freihalten und verteidigen. Uns geht es also in den nächsten Tagen nicht darum, Denkmäler zu setzen oder am eigenen Bild zu arbeiten, sondern in die Gesellschaft hinein zu arbeiten und mit den Gesellschaften zu arbeiten.

Das alles muss natürlich gefördert werden! Das betrifft die in 2024 anstehende Neufassung des FFG (Filmförderungsgesetzes), hat aber auch lokalen Impact. Daher haben wir gleich heute ein Format, bei dem Inspiration zu alternativen Finanzierungsmodellen an der Kinobasis gefunden werden kann. Nichtsdestotrotz steht der dringende Appell an die Bundes- Landes und Lokalpolitik, denn soziokulturelle Kinoarbeit braucht institutionelle Förderung, Kuratierung und Vermittlung braucht dies ebenso.

Dies ist vermutlich „preaching to the choir“ – deswegen: Lasst uns loslegen, austauschen, reden, uns gegenseitig inspirieren, neue Dinge konzipieren und positiv in die Zukunft schauen. And Action!

# Grußwort der Bürgermeisterin Christine Wolff

Es gilt das gesprochene Wort



© Johannes Bichmann

Herzlich willkommen in Oldenburg.  
Oder wie wir sagen: Moin!

Filme spielen im Leben vieler Menschen eine wichtige Rolle. Sie beeinflussen unser Denken und Fühlen. Das wissen Sie als Kinobetreiberinnen und -betreiber besser als ich – Filme sind ja Ihre ganz persönliche Leidenschaft. Doch Leidenschaft allein reicht nicht aus, um ein Kino am Laufen zu halten. Sie alle erleben an Ihrem Standort, dass die Herausforderungen fürs Kino in den letzten Jahren weitergewachsen sind. Das hat vielfältige Gründe.

Bewegte Bilder sind heute kein besonderes Erlebnis mehr – sie sind einfach allgegenwärtig. Die „Flut der Bilder“ wird durch soziale Medien noch drastisch verstärkt. Hinzu kommt die Fülle an Videos auf Abruf – Streamingdienste verführen uns rund um die Uhr, Filme und Serien zu schauen. Diese Angebote glänzen nicht immer mit Qualität oder Anspruch. Vieles für diesen Markt wird schnell produziert, ohne großen Mehrwert für das Publikum. Das ist sehr bedauerlich, denn das Medium Film verfügt über großes Potential. Es erschließt neue Welten, sensibilisiert für andere Sichtweisen, eröffnet neue Horizonte und kann auch schwierige Themen vermitteln. Das Kino ist ein Ort gesellschaftlicher Auseinandersetzung – ähnlich wie Theater. In Oldenburg haben wir drei Kinos im herkömmlichen Sinn: das Programmkinos *Casablanca*, das *Cine K* und das *Cinemaxx*. Diese drei gehören allerdings nicht zur Gruppe der kommunalen Kinos. Weitere Vielfalt eröffnen verschiedene Filminitiativen: Dazu gehören *Filmriss – Verein für Kino & Kultur in Oldenburg e.V.*, der zur Reflexion und Diskussion rund um das Medium Film einlädt, oder auch das *Geogenlicht* – eine studentische Gruppe, die Kinovorführungen an der Universität Oldenburg veranstaltet, vor allem mit Filmklassikern. Und

es gibt den Verein *Medienbüro Oldenburg e.V.*, auf diesen besonderen Fall komme ich noch zu sprechen.

Erwähnen möchte ich auch das *Mobile Kino Niedersachsen* und *Werkstattfilm e.V.*, dessen Spezialität eigene Dokumentarfilme sind. Und nicht zuletzt haben wir die Filmgruppe *Rollenwechsel*, die queere Filme in Oldenburg präsentiert.

Daneben erfreuen sich auch zwei besondere Filmreihen großer Beliebtheit: Die „Cinéfête“ – ein Jugendfilmfestival des Instituts français, das bei Schülerinnen und Schülern die Begeisterung für die französische Sprache wecken will.

Eine Besonderheit ist das *Internationale Filmfest Oldenburg*. Das Festival zeigt jedes Jahr im September fünf Tage lang unabhängiges Kino aus vielen Ländern. Die Filmschaffenden reisen dafür nach Oldenburg, stellen ihre Produktionen im Original vor und beantworten die Fragen aus dem Publikum.

Anreden, Sie sehen, die Kinolandschaft ist bei uns breit gefächert und trifft auf ein offenes Publikum. Vom Blockbuster bis zu politischen, dokumentarischen und Filmen im Original – bei uns gibt es für jeden Geschmack etwas zu sehen. Ich bin mir sicher, dass die Oldenburgerinnen und Oldenburger zufrieden mit dem lokalen Filmangebot sind.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf das *Medienbüro Oldenburg* zurückkommen. Aus Sicht unserer Stadt spielt der Verein eine besondere Rolle. Er engagiert sich sehr kompetent und nachhaltig im Bereich der kulturellen Bildung.

Wir freuen uns sehr, dass es diese Institution seit über 30 Jahren in Oldenburg gibt. Uns ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig lernen, mit der Ästhetik und den Inhalten von Filmen bewusst umzugehen.

Je mehr sie über das Medium wissen, umso besser kann ein kritischer und kreativer Umgang gelingen. Das *Medienbüro Oldenburg* bietet dafür die richtige Plattform und vermittelt ein hilfreiches Handwerkszeug. Aus diesem Grund fördert die Stadt Oldenburg den Verein institutionell und zwar seit mehr als zehn Jahren. Und das aus gutem Grund, denn wir wissen um die weitreichende Rolle der Kultur in unserer Gesellschaft und im Leben unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Corona-Pandemie hat uns einmal mehr gezeigt, wie sehr wir die Kultur brauchen. Ohne sie bleibt das Leben öde und leer.

Und gerade gemeinsames Erleben ist sehr viel erfüllender als allein Zuhause Musik zu hören

oder einen Film zu sehen. Der Ort Kino bietet weit mehr als eine große Leinwand, gemütliche Sessel und Popcorn. Im Kino erleben wir den Film in Gemeinschaft. Dort kann ich mich als Besucherin mit anderen verbunden fühlen. Und miteinander ins Gespräch kommen. Das geht Zuhause in dieser Form nicht. Und es kommt noch etwas Wesentliches hinzu: Wir kommen mit Filmen in Berührung, auf die wir sonst nicht gestoßen wären. So zeigt zum Beispiel das Oldenburger *Cine K* Filme, die bei uns sonst nicht zu sehen wären. Produktionen, jenseits des Mainstreams, viele von ihnen im Original. Für manche Zuschauerinnen und Zuschauer ein wahrer Genuss. In diesen Räumen ist Film als besondere Kunstform erlebbar. Den Betreibern liegt der Austausch über Filme sehr am Herzen. So laden sie zu Diskussionsrunden mit Akteurinnen und Akteuren, Regiegesprächen sowie zu thematischen Filmreihen und Filmfestivals. Dazu gehört auch das jährliche *Queer Film Festival*. Darüber hinaus verantworten die Kinobetreiber eine Filmsparte im städtischen Kultursommerprogramm.

Das *Cine K* agiert zudem als kompetenter Kooperationspartner und ermöglicht Kino und „know how“ für Veranstaltungen anderer Kulturschaffender. So werden, in Kooperation mit dem *Medienbüro Oldenburg e.V.*, Veranstaltungen zur Filmbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten: Filmworkshops, Film-AGs oder Kita-Kino-Schnuppertage. Damit wird Kino zum Lern- und Bildungsort. Und ganz aktuell ist noch ein weiterer Baustein dazugekommen: Dank des Projektes „Silberfilm“, gefördert durch die Fernsehlotterie, werden für Menschen mit Demenz geeignete Filme gezeigt. Dieses Beispiel illustriert, wie gut Kino als ein Ort der Inklusion und Teilhabe geeignet ist. Für Ihr besonderes Engagement danke ich Marion Fittje und Wolfgang Bruch sehr herzlich. Sie sind Herz und Seele dieser kulturellen Perle in unserer Stadt. Liebe Kinobetreiberinnen und -betreiber kommunaler Kinos, ich weiß, Sie haben es nicht leicht, um Ihre Arbeit weiterzuführen. Nachwuchs- und Geldsorgen lassen sich nicht einfach aus der Welt schaffen. Dennoch wünsche ich Ihnen für die Zukunft tragfähige Ideen, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Der Bundeskongress kann hierzu gute Beispiele liefern. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit in unserer Stadt und Mut, Kraft und Ausdauer zum Weitermachen.

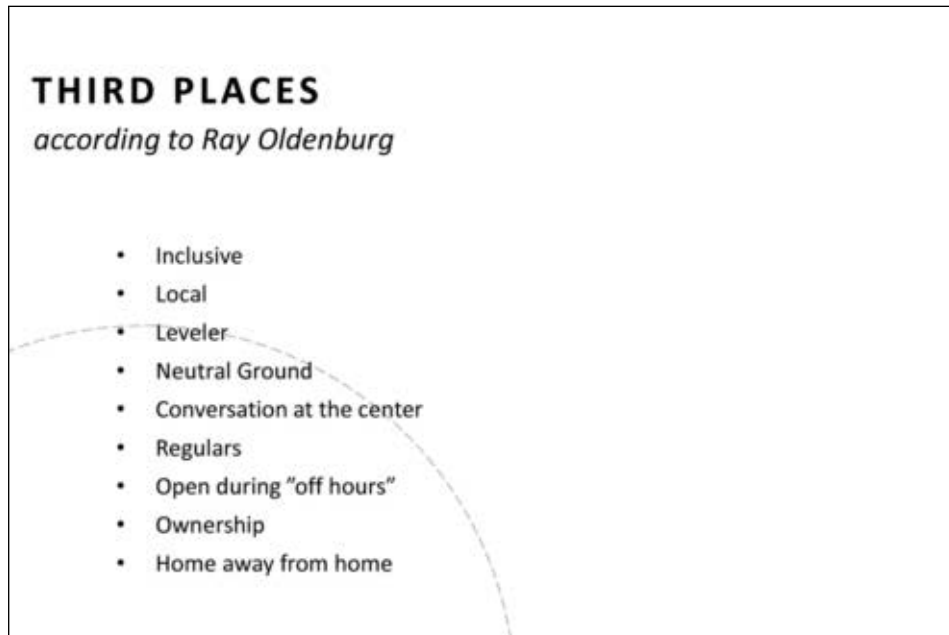
# Home away from Home

Oder: Warum Kultur und kommunale Kinos zentrale Treiber der Transformation unserer Innenstädte sein sollten

Unsere Innenstädte stehen vor einem immensen Transformationsprozess, weg von einer weitestgehend monofunktionalen Nutzung durch den stationären Einzelhandel hin zu einer stärkeren Diversifizierung der Nutzungen, die auch wieder stärker nicht nur Büroflächen, sondern auch Räume für Kultur, Soziales und urbane Produktion miteinschließen. Unsere Innenstädte sind, was das Einkaufserlebnis angeht, in den letzten Jahrzehnten austauschbar geworden, denn die astronomisch hohen Mieten konnten sich zuletzt nur noch die großen Franchise-Unternehmen leisten. Dies bedeutete im Umkehrschluss, dass man in jeder Stadt mehr oder weniger die gleichen Läden vorfand und folglich auch die gleichen Dinge kaufen konnte. Das Einkaufserlebnis war daher, abgesehen von einigen wenigen spezialisierten, meist Inhaber\*innen-geführten Einzelhandelsgeschäften, gesichts- und identitätslos geworden. So überrascht es wenig, dass sich vergleichsweise wenig Menschen mit den zentralen Lagen der Innenstadt identifizieren, im Sinne von: „das ist mein Quartier, hier will ich mich einbringen, hier fühle ich mich zuhause und verantwortlich.“ Doch genau das müssen wir erreichen, wenn unsere Innenstädte wieder diverser genutzt und damit nachhaltiger und inklusiver werden sollen, wie sie es ja vor der Prämisse der Autofreundlichkeit auch historisch betrachtet lange Zeit waren. Und wenn es wieder eine größere Zahl an Orten in der Innenstadt geben soll, die nicht ausschließlich bzw. primär vom Konsum überlagert sind.

## AUSTAUSCH UND VERGESELLSCHAFTUNG IN DEN QUARTIEREN

In diesem Zusammenhang sprechen Stadtentwickler häufig von sogenannten „dritten Orten“. Orte, an denen Menschen, ins Gespräch kommen, sich austauschen und sich ungezwungen aufhalten können, ohne notwendigerweise konsumieren zu müssen. Der amerikanische Soziologe Ray Oldenburg prägte den Begriff der dritten Orte bereits in den 1980er Jahren. Gerade weil der Begriff mittlerweile fast etwas inflationär genutzt wird, lohnt es, sich die zentralen Kriterien, wie sie Oldenburg definiert, noch einmal zu vergegenwärtigen: Nach Oldenburg sind dritte Orte stets Orte des Austauschs, des Dialogs, bei denen das Gespräch im Zentrum steht. Darüber hinaus sind dritte Orte stets inklusive Orte, die soziale und milieuspezifische Unterschiede eher nivellieren als sie zu betonen.



© Matthias Rauch

Nicht zuletzt sind dritte Orte stets lokale, niederschwellige Orte, an denen man häufig auch Menschen antrifft, die man kennt und die auch nach den üblichen Ladenöffnungszeiten noch geöffnet sind. Oldenburg umschreibt sie auch treffend als „home away from home“.

Auch die US-amerikanische Urbanistin Jane Jacobs stellte in ihrem wegweisenden Buch „The Death and Life of Great American Cities“ bereits in den 1960er Jahren zentrale Aspekte für lebendige, inklusive und nachhaltige Quartiere vor. Dazu zählen unter anderem Diversität und konsequente Mischnutzung. Darüber hinaus weist Jacobs ganz explizit auf die Notwendigkeit von unterschiedlichen Temporalitäten der Nutzung hin, d.h. es sollte in einem Quartier immer auch eine Mischung aus Tages- Abend- und Nachtnutzungen geben. Ansonsten läuft ein Quartier Gefahr, dass Angstorte entstehen und die von den Quartiersbewohner\*innen implizit ausgeübte soziale Kontrolle nicht greifen kann: die sogenannten „eyes on the street“ fehlen. Auch weist bereits Jacobs auf die zentrale Funktion des öffentlichen Raums für die Vitalität eines Quartiers hin. Die Frage, wie wir unseren öffentlichen Raum nutzen sollten, stellt sich auch beim anstehenden Transformationsprozess unserer Innenstädte mit neuer Dringlichkeit.

Was kann bzw. sollte die Rolle der Kinos innerhalb dieses großen Transformationsprozesses sein? Was haben Kommunale Kinos mit dritten Orten zu tun? Auf den ersten Blick könnte man annehmen, nicht allzu viel. Ist die Kinoerfahrung doch gerade dadurch geprägt, dass wir schweigend über Stunden gemeinsam in

einem dunklen Raum sitzen und auf eine Leinwand starren. Das lebhaftes Gespräch und der Dialog sind hier erstmal fehl am Platze und auch sind Kinos nicht per se dafür bekannt, die inklusivsten Orte zu sein.

## KOMMUNALE KINOS ALS PROTOTYPISCHE „DRITTE ORTE“

Doch auf einen zweiten Blick wird offensichtlich, dass vor allem Kommunale Kinos genuine dritte Orte im Sinne Oldenburgs sein können. Steht doch gerade das Gespräch vor und insbesondere nach dem Film im Zentrum eines „kommunalen Kinoabends“. Auch sind die monetären Zugangsbarrieren zu kommunalen Kinos vergleichsweise niedrig und natürlich trifft man in einem kommunalen Kino auch häufig Stammgäste an, die diesen Ort mit zu dem machen, was er ist: ein „home away from home“ für Cineast\*innen und Kulturbesessene.

Kommunale Kinos könnten ihre Funktion als dritte Orte noch weiter stärken, wenn sie es schaffen, einem noch breiteren und diverseren Kreis an Menschen Mitgestaltungsmöglichkeiten an „ihrem“ Kino zu bieten. Hier spricht die Kulturpolitik und das Kulturmanagement gerne neudeutsch von „ownership“, also einer proaktiven Verantwortungs- und Gestaltungsübernahme der Besuchenden für einen Ort bzw. ein Programm. So wäre es auch beispielsweise denkbar, dass Besuchende nicht nur das Programm mitentwickeln, sondern auch bei der Gestaltung der Räume im Sinne eines öffentlichen Wohnzimmers, das jedem offensteht,

der sich an grundlegende Regeln hält, direkt involviert ist. Im Kern sprechen wir von einer Weiterentwicklung der Hilmar Hoffmann'schen Prämisse der „Kultur für alle“ zu einer „Kultur von allen“. Kommunale Kinos haben ideale Voraussetzungen zur Schaffung solcher identitäts- und sinnstiftenden Orte, die gerade unsere Innenstädte so dringend als Ankerpunkte für ihre erfolgreiche Transformation brauchen.

## PROAKTIVITÄT UND SELBSTBEWUSSTSEIN ALS NEUE HALTUNG

Die kommunale Kinoarbeit bringt zahlreiche Eigenschaften, Haltungen und Herangehensweisen mit, die sie zu einer zentralen Akteurin bei der Neukonturierung der Innenstadt machen sollte. Aus kulturpolitischer Sicht sind die kommunalen Kinos gut beraten, diese Qualitäten ihrer Arbeit proaktiv herauszustellen und sich mit großer Selbstverständlichkeit und Selbstbewusstsein auch in Belange der Stadtentwicklung einzubringen. Bei Innovations- oder Transformationsprozessen ist es stets der Fall, dass das Ergebnis ungewiss und auch der Verlauf des Prozesses nicht genau vorhergesagt werden kann. Auch das Risiko des Scheiterns ist bei Innovationsprozessen stets inhärent. Will heißen, es gibt keine Standardlösungen und keine Passepartouts, die auf jede Innenstadt passen würden. Es ist daher die Zeit der Experimente, des Ausprobierens. Und wo könnten wir besser experimentieren als in der und durch die Kultur? Und könnten die Kommunalen Kinos nicht auch noch stärker zentrale Orte des Experimentierens und des Ausprobierens werden, wo Utopien gesponnen und neue Denk- und Herangehensweisen erprobt werden? Eine erfolgreiche Transformation unserer Innenstädte braucht darüber hinaus neue Governance-Strukturen, also neue Steuerungsstrukturen und -prozesse, die eine deutliche

höhere Zahl und eine viel größere Bandbreite an Stakeholder\*innen zusammenbringt, als man das von herkömmlichen Planungs- oder Stadtentwicklungsprozessen kennt. Kommunale Kinos sollten dabei keineswegs als rein funktionale Erfüllungsgehilfen eines Wunsches nach einer nachhaltigen, inklusiven, resilienten und multifunktionalen Innenstadt missverstanden werden, sondern als zentrale Kulturorte, die Kultur wieder ins Zentrum unserer Städte bringen und dabei auch neue Strahlkraft in den öffentlichen Raum entwickeln können. Insbesondere dann, wenn das Denken der Kinos nicht in den eigenen Räumen endet, sondern auch vor dem Hintergrund von punktuellen Veranstaltungen und Interventionen den öffentlichen Raum vor der eigenen Tür konsequent mitnimmt und integriert.

## FAZIT

Zweifellos wird es klug agierende Intermediäre in diesem Transformationsprozess brauchen, die die unterschiedlichen Stakeholder\*innen-Gruppen immer wieder zusammenbringen und um ein gemeinsames Ziel herum vereinen. Die Kommunalen Kinos sind hier gut beraten, nicht zögerlich abwartend und mit einem ausschließlichen Innenblick zu agieren, sondern sich proaktiv nicht nur Diskursräume, sondern auch physische Räume wie den öffentlichen Raum anzueignen. Die Kommunale Kinoarbeit hat hier ideale Voraussetzungen Vorreiter einer neuen, kollaborativen, inklusiveren und nachhaltigeren Form der Stadtentwicklung zu werden und dabei auch neue Sichtbarkeit und Relevanz innerhalb eines größeren Prozesses für das eigene Haus zu entwickeln. Diese Chance sollte sie nutzen.

*Matthias Rauch*

© Matthias Rauch

### Cinemas as Third Places?

*according to Ray Oldenburg*

- Many of the aforementioned characteristics hold true for communal cinemas
- Conversation before & after the movie are key
- Entry barriers tend to be rather low
- Regulars tend to be present
- For some cinemas tend to be a home away from home

**Dr. Matthias Rauch** studierte Amerikanistik, Betriebswirtschaftslehre und Medien- und Kommunikationswissenschaft. 2007-2010 Promotionsstipendiat im Promotionskolleg „Formations of the Global“ an der Universität Mannheim und im Jahr 2010 „Visiting Research Fellow“ an der York University, Toronto. Seit über 20 Jahren freier Autor für Print- und Online-Medien. Seit 2020 Leiter des Bereichs „Kulturelle Stadtentwicklung & Kultur- und Kreativwirtschaft“ bei *NEXT Mannheim*. Daneben weiteres Engagement in der Kreativ- und Kulturbranche der Rhein-Neckar-Region.

# Alternative Finanzierungsformen

Inspirationen für Mittelakquise: Best practice Beispiele mit Q&A

Unter dem Motto „Alternative Finanzierungsformen: Inspirationen für Mittelakquise“ fand unsere Best Practice Veranstaltung statt. Sie stand am Beginn des Kongresses, um mit einem positiven Gefühl in die Tagung zu starten. Unsere Mitglieder stellten kreative Mittel und Wege der Finanzierung vor, welche sie außerhalb der herkömmlichen Kinoförderung nutzen. Über Fördervereine, wie sie das *cine k* und das *Unikino Gegenlicht* in Oldenburg nutzen, über den goldenen Kinoausweis aus dem *BALi Kassel*, bis hin zu KI generierten Filmplakaten aus dem *KoKi Hannover*.



© Unikino Gegenlicht

## PITCH 1 FÖRDERMITGLIEDSCHAFT I

**Wie finanziert man sich als armes Studentenkino teure technische Anschaffungen?**

An der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg laufen seit 30 Jahren Filme im *Unikino Gegenlicht* über die Leinwand. Im alle paar Semester neu besetzten, studentisch geführten Programmkinos wird jeden Mittwoch während der Vorlesungszeit ein von den Mitgliedern gewählter Film gezeigt. Insgesamt werden so rund 15 Filme pro Semester für einen studentischen Eintrittspreis von 3€ aufgeführt. Finanziell möglich macht dies der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA), der das Kino mit einem kleinen, festen Jahreshaushalt subventioniert und im Gegenzug die Einnahmen erhält. Als Spielort teilt sich das *Unikino Gegenlicht* eine Bühne zusammen mit dem Oldenburger Universitäts Theater. Diese enge räumliche und kulturelle Zusammenarbeit bedeutet aber auch, dass für das Abspielen der Filme möglichst platzsparend und mit einfacher Technik gearbeitet werden muss. Aus diesem Grund erfolgt das Abspielen über Blu-ray.

In den letzten Jahren kam es jedoch vermehrt zu der Situation, dass Verleiher die Vorführrechte nur unter Voraussetzung von DCI konformen DCP Systemen vergeben. Das Horrarszenario der nächsten zehn Jahre wäre somit für uns,

wenn das Abspiel von Blu-ray praktisch gar nicht mehr möglich wäre.

Aufgrund der wirtschaftlichen Situation des Gegenlichts ist eine spontane Anschaffung eines solchen zertifizierten Ökosystems unmöglich. Bei 30 Vorführungen im Jahr, 80 Plätzen und einem Eintrittspreis von 3€ wäre dieses Ziel selbst mit dauerhaft ausverkauften Veranstaltungen nur mühselig zu erreichen. Umso wichtiger ist es, schon jetzt die Grundsteine für finanzielle Strukturen zu legen, die dem Kino in einigen Jahren helfen können. Aus diesem Grund wurde zum 30-jährigen Jubiläum das *Kulturnetzwerk Unikino Gegenlicht e.V. (KUG)* als Förderverein gegründet. Ziel dieses Vereins ist einerseits die Vernetzung der ehemaligen Mitglieder, sowie andererseits das Einwerben von Geldern für die Finanzierung eines neuen Projektors.

Damit die Autonomie des Kinos nicht durch Entscheidungen vom KUG eingeschränkt wird, sieht die Satzung vor, dass der erweiterte KUG-Vorstand auch immer durch Mitglieder des aktuellen *Unikino*-Teams besetzt sein muss. So soll sichergestellt werden, dass nicht über die Köpfe des aktuellen Teams hinweg entschieden wird. Die Satzung sieht zudem vor, dass aktive Mitglieder keinen Beitrag zahlen müssen. So soll die Mitgliedschaft im Verein besonders für Student\*innen und einkommensschwache Menschen erleichtert werden. Passive Mitglieder zahlen einen Mitgliedsbeitrag von mindestens 20€ pro Jahr und erhalten dafür einmal im Jahr freien Eintritt und unbegrenztes Popcorn. Firmen und rechtliche Institutionen zahlen mindestens 100€ im Jahr.

Im ersten Jahr seit der Gründung konnten bereits 749,82€ an Geldspenden (und Mitgliedsbeiträgen), sowie Sachspenden (Tablet & EC-Kartenterminal, JBL Frontlautsprecher, Pumpkannen für Heißgetränke) verzeichnet werden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf insgesamt 23 Mitglieder, davon 11 aktive, welche sich jetzt vermehrt der Vernetzung der Ehemaligen und der Bewerbung auf Preise und Fördermöglichkeiten widmen.

Vortrag und Text: Justin Klimek, Philip Kaufmann



## PITCH 2 FÖRDERMITGLIEDSCHAFT II Best Practice im Wortsinne: Förderkreis rettet das *Cine k*

Der Förderkreis für das *Cine k* hat sich 2013 gegründet. Es stand ein großer Umbau sowie die Umstellung von 35 mm- auf Digitalprojektion an. Durch die gesammelten Spenden konnte der Eigenanteil, den die Förderrichtlinien erforderten, aufgebracht werden.

Im Oktober 2023 war das *Cine k* von Schließung bedroht, da 50.000€ für zwei Stellen fehlten. „Das *Cine k* kämpft“ titelte seinerzeit das Oldenburger Magazin *MoX*. Hier kam der Förderkreis erneut ins Spiel: Er unterstützte eine Öffentlichkeitskampagne zur Rettung des Kinos und warb für neue Mitglieder und Spenden. Ende des Jahres 2023 wuchs die Anzahl von 170 auf 250 Mitglieder. Mit Erfolg: Insgesamt konnten 40.000 € übergeben werden. „Die Lichter bleiben an“ jubelte die *taz*, auch das Branchenmagazin *Blickpunkt:Film* berichtete.

Ziel des Förderkreises ist es, die Kinoarbeit ideell und finanziell zu unterstützen. Die Mitglieder erhalten keine Vergünstigungen. Allerdings gibt es einmal im Jahr ein Fest mit Mitbringbuffet, Kinoquiz und einem Film.

Seit Jan. 2024 organisiert der Förderkreis zweimal im Monat den *Cinetreff*, um gemeinsam ins Kino zu gehen.

Vortrag und Text: Marion Fittje



© Gerhard Wissner, BaLi Kinos Kassel

### PITCH 3 ZUSCHAUER\*INNENBINDUNG „Der Goldene Kinoausweis“ in Kassel

Bis März 2020 war die Kinowelt noch halbwegs in Ordnung, obwohl Kassel die Großstadt mit den meisten Leinwänden pro Einwohner\*innen in Deutschland ist. Laut FFA-Bericht gab es 2018 bei rund 201.585 potentiellen Kinogänger\*innen insgesamt 29 Leinwände. Dies entspricht einer Verteilung von 6.951 Einwohner\*innen pro Leinwand (zum Vergleich: Berlin 12.875, Frankfurt 15.668, Hamburg 21.220). Trotz des massiven Overscreenings konnten die vier Arthousekinos *BALi Kinos* (mit zwei Leinwänden), das *Gloria Kino* sowie der *Filmladen* mit insgesamt 768 Sitzplätzen leidlich existieren.

Mit dem Wegfall der letzten Coronahilfen des *Sonderfonds Kultur* Ende 2022 hat sich die Lage (nicht nur in Kassel) dramatisch verändert. Auf einen Zuschauer\*innenrückgang von rund 50 Prozent im Jahr 2022 folgte zwar eine Erholung, aber mit 70 Prozent – im Vergleich zur Vorcoronazeit – ist die Existenz der *BALi Kinos* sowie des *Gloria Kinos*, die in einer GmbH organisiert sind, massiv gefährdet. Aus diesem Grund wurde im November 2022 die Seite [www.rettedeinkinokassel.de](http://www.rettedeinkinokassel.de) veröffentlicht. Flankiert von einem großen Medieninteresse, erfuhren die Betreiber viel verbalen Zuspruch und Unterstützungsangebote.

Um konkret ein Angebot mit einem Gegenwert machen zu können, aber auch um gleichzeitig und kurzfristig Liquidität zu erzeugen, wurde im Februar 2023 der GOLDENE KINO AUSWEIS für Kassel ins Leben gerufen. Mit 500 Euro für ein Jahr nicht ganz billig, zielt dieser auf die Solidarität und Unterstützung der Kasseler Kinogänger\*innen. Als Gegenleistung erhalten diese freien Eintritt in alle Vorstellungen mit Ausnahme von Sonderveranstaltungen. Vergleichbar mit der Yorck Unlimited Kinokarte in Berlin erfolgt für jeden Filmbesuch mit dem GOLDENEN KINO AUSWEIS eine Abrechnung mit dem jeweiligen Verleih.

Durch die nun fast 30jährige engagierte Kinoarbeit konnten zahlreiche, treue Kinogänger\*innen zum Kauf gewonnen werden, die in der Zusammenschau ihren Beitrag zur Erhaltung der Kasseler Kinokultur leisten.

Weitere Informationen:  
[www.rettedeinkinokassel.de/goldener-kinoausweis](http://www.rettedeinkinokassel.de/goldener-kinoausweis)

Vortrag und Text:  
Gerhard Wissner Ventura



© Koki Hannover

### PITCH 4: „PLAKATGESTALTUNG“ Künstliche Intelligenz bietet Chancen für das Grafikdesign

In der digitalen Ära ist eine starke visuelle Präsenz entscheidend für den Erfolg eines Kinos. Das *KoKi Hannover* arbeitet seit einiger Zeit sehr erfolgreich mit KI, um Grafiken für Kinoposter und die Kommunikation zu entwickeln. Die Kinoposter bringen ein frisches Design in die Außendarstellung des Kinos und werden vom Publikum als sehr positiv wahrgenommen und zum Gesprächsthema. Kern der Gestaltung und oft ein Gesprächsaufhänger ist, dass die generierten Filmplakate die visuelle Ästhetik der Originale zitieren, ohne sie zu kopieren. Dadurch entsteht eine kreative Neubearbeitung.

Durch die Verwendung von KI-gestützten Tools wie *Midjourney* und *Adobe Firefly* können Kinos beeindruckende grafische Ergebnisse erzielen, ohne ein Vermögen auszugeben oder Stunden mit der Gestaltung zu verbringen. Letztlich kann jede\*r am heimischen PC nach einer Einarbeitung in das Programm sofort durchstarten.

Auch in rechtlicher Hinsicht sind KI-generierte Grafiken attraktiv: Wer das mit der künstlichen Intelligenz erstellte Material bearbeitet, erwirbt Eigentums- und Urheberrechte an ihm. Das *KoKi Hannover* hat sich – bevor die KI-generierten Materialien veröffentlicht wurden – bei der Stadt Hannover rückversichert und grünes Licht bekommen!

Insgesamt zeigt die Nutzung von KI im Kinobetrieb enorme Vorteile in Bezug auf Zeit- und Kostenersparnis. Natürlich kann künstliche Intelligenz nicht das kunstvolle Handwerk von Grafikdesigner\*innen ersetzen. Auch die Eigenschaft, aus sich heraus Kunst zu sein, muss man dem automatisch generierten Bild sicher absprechen. Dennoch eröffnet der bewusste Einsatz der KI einen Möglichkeitsraum für alle, die auf ansprechende Grafiken angewiesen sind oder damit experimentieren wollen.

Vortrag: Johannes Thomsen,  
Text: ChatGPT mit redaktionellen Erweiterungen

## Kulturelle Filmarbeit als Haltung: Zukünftige Aufgaben kultureller Filmarbeit

„Kulturelle Filmarbeit als Haltung: Zukünftige Aufgaben kultureller Filmarbeit“ war das Thema des ersten World Cafés. In vier wechselnden Diskussionsgruppen wurden Strategien und Sichtweisen einer kulturellen und zeitgemäßen Kinoarbeit debattiert. Wie könnte eine partizipative Kuratierung aussehen? Wie lassen sich ein Bildungsanspruch und Unterhaltung vereinen? Was macht Kino zu einem sog. Dritten Ort und welche Aus- und Weiterbildungen braucht es in Zukunft?

### TISCH 1: PARTIZIPATIVE KURATIERUNG

Ein Themenbereich zukünftiger Aufgaben kultureller Filmarbeit ist die Praxis der partizipativen Kuratierung. Doch wie sieht diese konkret aus?

Wichtig ist dabei die **Unterscheidung** zwischen einer Kooperation mit bestehenden Institutionen einerseits und der Praxis des partizipativen Kuratierens andererseits. Denn beides ist (teils alltägliche) Praxis in den Mitgliedskinos und nicht immer trennscharf zu unterscheiden. Unter Kooperationen ist die Zusammenarbeit mit Institutionen wie Vereinen und Initiativen zu verstehen. Hier fungieren die Kinos meist als Abspelstätte, denn inhaltlich handelt es sich um Programme, die von Außen herangetragen werden, ein wirklicher Austausch über die Film- auswahl und Programmgestaltung findet selten statt. Partizipative Kuratierung geht hingegen viel weiter, denn darunter ist das gemeinsame Erarbeiten eines Filmprogramms gemeint und beinhaltet den Austausch über Filme, deren Kontexte und gesellschaftliche Zusammenhänge. Somit ist partizipatives Kuratieren mehr als nur (gemeinsame) Programmerstellung und -präsentation. Vielmehr wird ein Raum geöffnet und neu gestaltet, durch **Gespräche, gegenseitiges Zuhören und Verständnis**.

Herausforderungen können dabei durch kulturelle Unterschiede, Sprachbarrieren und Zugangsbarrieren entstehen. Und so erfordert partizipatives Kuratieren auch Offenheit und Mut, denn „andere Filme anders zu zeigen“ bedeutet eben den Austausch und das Aushandeln mit dem Anderen - andere Diskussionsformen und Sehgewohnheiten, ein anderer Kanon und Hintergrund. Dementsprechend braucht es **Geduld, Zeit, Methodik und Expertise** und damit einhergehend Geld und Förderung und ist nicht rein ehrenamtlich leistbar.

Partizipatives Kuratieren ist **Beziehungsarbeit**

und kann emotional anstrengend werden. Grundlage dafür ist die oben skizzierte ehrliche Zusammenarbeit, und Teilhabe, bei der Wissen geteilt wird. In praktischer Hinsicht bedeutet das auch, Dinge aus der Hand zu geben, Kinoveranstaltungen neu zu denken und den Kinoraum für die Aneignung durch Externe zu öffnen.



© Sarah Adam

Davon profitieren alle Beteiligten: So kann diese Praxis demokratische Prozesse (auch im eigenen Haus) fördern, indem sie neue Perspektiven eröffnen, dazu motiviert, den gesellschaftlichen Austausch zu suchen und mitzugestalten. Gleichzeitig ist das gemeinsame Erarbeiten auch Teil der Nachwuchsarbeit, der Vermittlung und **ein niederschwelliges „audience development“**.

Der Austausch, der in dieser Praxis entsteht, ist von essenzieller Bedeutung für unsere Gesellschaft und eine wichtige soziokulturelle Aufgabe der Kommunalen Kinos. Es zeigen sich deutliche Anknüpfungspunkte zu Tisch 4 dieses World Cafés, der das Kino als „3. Ort“ zur Diskussion stellt: Denn durch partizipatives Kuratieren kann Vertrauen aufgebaut und Inspiration gewonnen werden. Sie ist ein wichtiger Teil der Programmarbeit eines offenen Hauses und verdeutlicht die Diversität und Vielfalt in unserer Gesellschaft.

Im Sinne eines Ausblicks kann dieses Thema weitergedacht werden, bspw. ob das Kino mal nach draußen geht, in andere Räume und an andere Orte, so dass es sich nicht nur öffnet, sondern auch bewegt.

**Tischmoderation und Text: Sarah Adam**



**TISCH 2:  
BILDUNGSANSPRUCH MEETS  
„FREUDE AM GEMEINSAMEN  
SEHEN“**

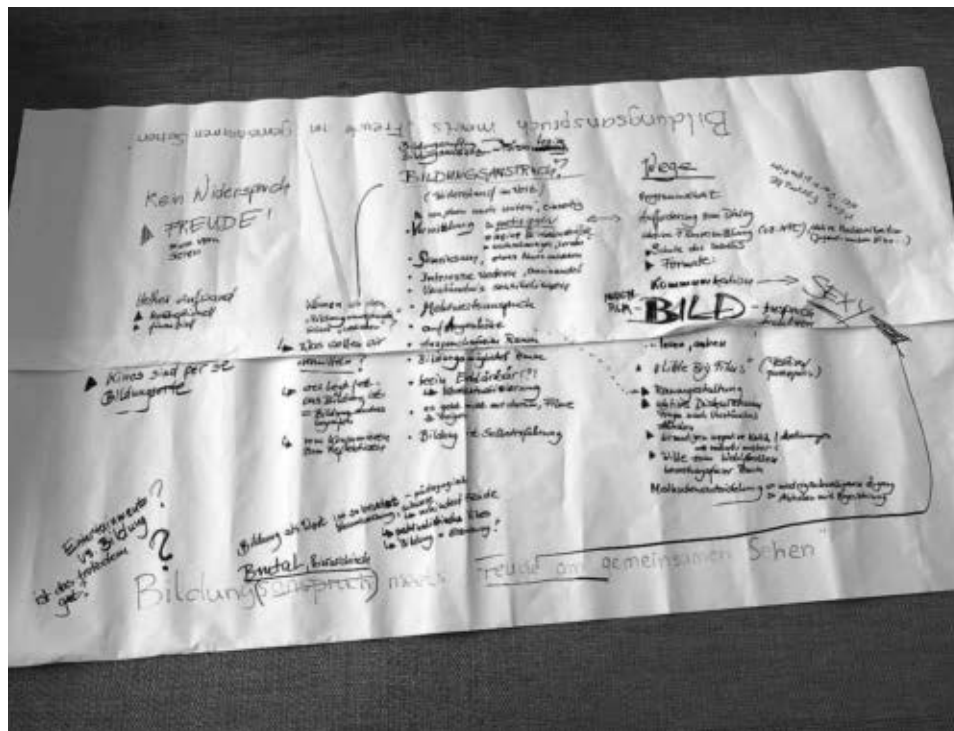
Gleich vorab: Die Teilnehmenden schienen etwas unschlüssig und reagierten stirnrunzelnd, was mit dieser These anzufangen sei. Diese setzte nach Auffassung der Teilnehmenden zwei Aspekte – Behauptungen gar? – kultureller Filmarbeit miteinander in Beziehung, begleitet von einem inneren Widerstand zum Wording an sich. Es galt also zunächst, gemeinsam zu erfassen, was die These bedeuten soll – die Diskursrichtung wurde miteinander am Tisch entwickelt.

Die ersten Impulse der Debatte waren, dass „Bildung“ und Freude sich keineswegs ausschließen, denn **Kommunale Kinos sind per se Bildungsorte**. Es regte sich Widerstand gegenüber dem Wort „Bildungsanspruch“: Das Wort ist stark pädagogisch und negativ besetzt. Damit einher geht ein paternalistisches Verständnis von Kino und ein vermeintlicher Erziehungsanspruch, also ein hierarchisches Verständnis von Vermittlungsarbeit. Heißt: eine so verstandene pädagogische Verantwortung und eine damit oft verbundene Schwere verhindern in der Tat bisweilen eine „reine“ Freude am Kinobesuch.

Daher schlagen wir **statt „Bildung“ den Begriff „Vermittlung“** vor. Eine solche Vermittlung soll die Freude am Sehen in den Mittelpunkt stellen. Sie ist partizipativ im Sinne eines gemeinsamen Arbeitens auf Augenhöhe. Eine so verstandene Vermittlung erklärt nicht, sie kontextualisiert. Sie ermöglicht wechselseitiges Lernen schafft aber gleichzeitig (s.o.) einen „bildungsfreien“ Raum. Sie weckt Interesse, leitet über vom Konsumieren zum Reflektieren und ermöglicht somit Selbsterfahrung.

Wie kann das gelingen? Offene Fragen müssen immer wieder debattiert werden: Was soll wie vermittelt werden? **Schließen sich Entertainment und Vermittlung aus?** Wie kann der hohe konzeptionelle und finanzielle Aufwand gestemmt werden?

Wege und Möglichkeiten liegen einerseits in einer Programmarbeit, die proaktiv zum Dialog und zur Partizipation aufruft. Außerdem in der Kommunikation: **Sexy sein in Sprache und Design**, Lust machen auf Teilhabe. Drittens: Das Kino als konkreter wie sozialer Raum muss sich öffnen: eine offene und einladende Gestaltung des Kinos lädt zum Verweilen und Austausch ein. Bewertungsfreie Räume, **Mut zur wech-**



© Michael Bungardt

**selseitigen Kritik**, ehrliches Interesse und ein Wille zum Wohlwollen schaffen einen aktiven Diskursraum. Dieser wirkt nicht nur partizipativ sondern vor allem demokratiestärkend.

**Tischmoderation und Text:**

**Angela Seidel**



**TISCH 3:  
DER DRITTE ORT „KINO“ ALS  
ALTERNATIVE ZUM STREAMING**

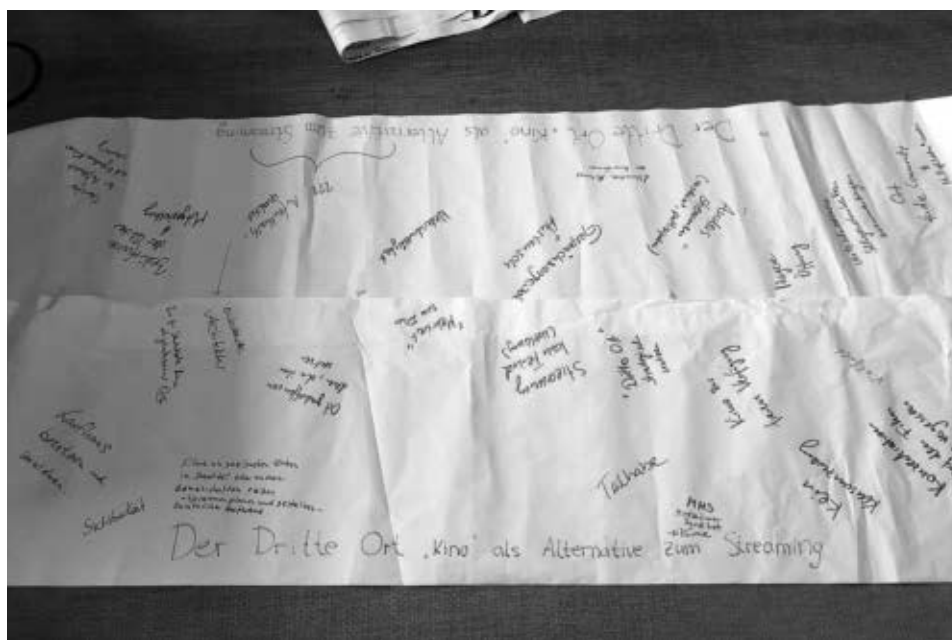
Ein weiterer Tisch des Worldcafés schloss an die Keynote am Vorabend an (s. S. 20). Unter dem Motto „Der Dritte Ort Kino als Alternative zum Streaming“ wurde über die Frage nachgedacht, wie Kinos zu einem Ort jenseits von Beruf und Familie werden können, an dem nicht nur Kultur, sondern auch Bildung und Begegnung möglich sind. Unter den Teilnehmenden herrschte viel Einigkeit, dass Kommunale Kinos häufig bereits dritte Ort par excellence sind, was auch in kommunalpolitischen Debatten **selbstbewusst vertreten** werden kann.

Viele im BkF organisierte Kinos bieten Möglichkeiten der Teilhabe und werden vom Publikum als „ihr Ort“ wahrgenommen. Die Ermutigung zum Diskurs, die Vermittlung und Bildungsarbeit zum Filmangebot, die Integration gesellschaftlich relevanter Themen in die Programmgestaltung sowie die Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft und Multiplikator\*innen aus einzelnen Communities sind vielerorts bereits Praxis. Luft nach oben gibt es aber natürlich trotzdem, die Zugänglichkeit von Kinos kann sowohl architektonisch (größere Foyers, Orte für Gespräche außerhalb des Kinosaals, multifunktionale Räume etc.) als auch durch ein anderes Denken der Organisation (längere Öffnungszeiten, Integration von kinobegleitenden Angeboten etc.) erhöht werden. Angebote der Teilhabe verlangen außerdem von den Kinoteams **ein Stück mehr Vorbereitung und Mitdenken sowie das Abgeben von Kontrolle**. Da kann es schnell zur Herausforderung werden, z. B. die unterschiedlichen Sehgewohnheiten des Publikums zu berücksichtigen und zugleich die inhaltliche Qualität des Programms nicht zu verwässern. Diskutiert wurde auch über das Für und Wider von Kinoveranstaltungen „außer Haus“, also z. B. mit Filmvorführungen in anderen Institutionen oder mit einem Open-Air-Kino-Abend im Stadtteilpark. Auf diese Weise das Angebot zu einem neuen Publikum zu bringen kann für mehr Sichtbarkeit sorgen, leider gelingt es damit aber nicht automatisch, die Leute in das „Stammhaus“ zu locken.

Im Austausch wurde klar, dass die Bemühungen um Niederschwelligkeit und Teilhabe reich belohnt werden können, weil Kinos so **ein vielschichtiges Stammpublikum gewinnen**, dass sich mit „ihrem Kino“ identifiziert und diese Kunde auch in die Stadtgesellschaft hi-

nausträgt. Die Kommunalen Kinos können hier sehr selbstbewusst auftreten, aber auch immer wieder überprüfen, ob Anspruch und Realität (noch) übereinstimmen. Selbstbewusstsein herrschte auch zum Thema „Alternative zum Streaming“ in der Themensetzung: das Kino ist keine Alternative, sondern der Ort, an dem Filme sich wirklich entfalten können, das **Streaming ist kein Feind, eher eine Ergänzung** dazu.

**Tischmoderation und Text:  
Tobias Lindemann**



© Michael Bungardt

#### TISCH 4: AUS- UND WEITERBILDUNG

Am Tisch zu Bedarfen in der Aus- und Weiterbildung wurde einmal mehr die große Bandbreite von Organisationsstrukturen und Arbeitsbedingungen in den Kommunalen Kinos deutlich. Komplett ehrenamtlich betriebene Häuser haben andere Bedarfe und Problemlagen als Kinos mit festangestellten Mitarbeiter\*innen. Zudem war wiederholt zu hören, dass gut ausgebildete Menschen durchaus da seien. Die drängende Frage hingegen: Wie hält man diese nun in den Kommunalen Kinos? Folgerichtig wurde in großen Teilen auch über Arbeitsbedingungen und diesbezügliche Verbesserungsmöglichkeiten gesprochen.

Grundsätzlich und unabhängig vom Anstellungsverhältnis wurde als Voraussetzung von Neuanfängen und für die Motivation junger Kolleg\*innen **eine Haltung der Durchlässigkeit**, Offenheit und in gewissen Bereichen auch **die Bereitschaft, loslassen zu können** betont und gewünscht. Die am Tisch vertretenen Unikinos, deren Alltag durch eine vergleichsweise hohe Fluktuation beim Personal geprägt ist, konnten dies bestätigen.

Um Mitarbeiter\*innen -gerade im komplizierten Zusammenspiel von Ehrenamt und Lohnarbeit- zu halten, ihnen verschiedene Perspektiven bieten zu können und diversitätssensibel auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können, wurde der Bedarf nach **Softskill-Fortbildungen** für Führungskräfte und nach Teamcoachings mit externer Mediation betont.

Bezüglich der Ausbildung analoger Filmvorführer\*innen wurde vorgeschlagen, sich **zwischen den Kinos und den Archiven stärker zu vernetzen**, Angebote zu Verleih- und Ausbildungsmöglichkeiten zu sammeln und diese im Bundesverband zu bündeln. Auch für die Information über Fortbildungsangebote in den Bereichen Buchhaltung, Programmgestaltung und Diversitätssensibilität könnten die **Verbandsstrukturen** noch stärker genutzt werden.

Zur Sicherung des vorhandenen Wissens wurden mehrfach auch schriftliche Dokumentationen, **Leitfäden und Wikis** angebracht, die an einigen Standorten sowieso schon vorhanden oder im Aufbau sind. Eine Sammlung könnte als Grundlage dienen, Arbeitsprozesse kinoübergreifend zu vergleichen und zu reflektieren und könnte neuen Mitarbeiter\*innen zusätzliche Sicherheit geben. Filmfestivals sind in der Praxis schon wichtige Ausbildungsorte



© Marion Fittje

für Kinomenschen, da sie durch ihre verschiedenen thematischen Schwerpunkte von einer großen Diversität geprägt sind. An dieser Stelle wurde eine **stärkere Verzahnung** gewünscht, auch um Strukturen zu festigen, in denen Festivalexpert\*innen zwischen den Veranstaltungen rotieren können. Als Anlaufstellen für die Ausbildung professioneller Kinobetreiber\*innen wurden die Angebote von IHK, RMC und die Ausbildung für Filmtheatermanagement genannt.

Um nun aber auch tatsächliche berufliche Perspektiven bieten zu können, müssten  **feste Stellen** wo vorhanden abgesichert werden. Dazu wäre es bisweilen auch notwendig, Strukturen im öffentlichen Dienst aufzubrechen und sich gegen Wiederbesetzungssperren zu wehren. Vereinsstrukturen wurden von Teilnehmer\*innen als Alternative zu städtischen Settings genannt. Aus Sicht der unentgeltlich arbeitenden Kinos wurde **die Stärkung des Ehrenamts** gegenüber der Politik im Verantwortungsbereich des Bundesverbands gesehen. Für die Finanzierung des Einstiegs junger Kinomacher\*innen wurden beispielhaft das hessische Förderprogramm STEP (dessen Übertragung auf andere Bundesländer wünschenswert ist) und die Bundesfreiwilligendienste genannt.

**Tischmoderation und Text:**

**Laura Sommer**

## Publikumsnachwuchs: Filmvermittlung bei Kindern und jungen Menschen

Es diskutierten: Philip Kaufmann (vom Oldenburger Unikino *Gegenlicht*), Ela Rehbach (Filmvermittlerin beim *Medienbüro/cine k* in Oldenburg), Marc Teuscher (Geschäftsführer der *Kinemathek Karlsruhe*). Moderation: Laura Sommer (BkF-Vertreterin im Projekt „Junges Kino“)

Bereits in der Vorstellungsrunde wurde die Vielfalt der Filmvermittlungsschwerpunkte in unterschiedlichen Kinos deutlich: Im Gegenlicht ist angesichts der (für Unikinos naturgegebenen) stetigen Mitgliederfluktuation die Ausbildung immer neuer junger Kinomacher\*innen existentieller Teil des Alltags. Philip Kaufmann beschrieb, es sei dafür unabdingbar, Menschen mit verschiedenen Talenten und Vorlieben vielfältige Ausgestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Neben dem Herzstück, der **kollektiven kuratorischen Arbeit**, nannte er beispielsweise die Kinotechnik, die Bewerbung des Programms auf Social Media und die Verwaltung der Finanzen. Dabei ermögliche das Unikino einen sicheren, fehlertoleranten Lernraum.

Im *Medienbüro Oldenburg/Cine k* ist Filmbildung integraler Bestandteil der gesamten Arbeit. Ela Rehbach ist dort seit 2022 für den MiniFilmclub verantwortlich, einem vom DFF entwickelten und auf andere Standorte übertragenen KiTa-Filmbildungsprojekt, das die **Sichtung von Experimentalfilmen** mit kreativen Aktiveinheiten verbindet und für Rehbach eine große Inspiration für die Filmvermittlung in allen Altersstufen geworden ist. Darüber hinaus bietet das Medienbüro neben Schul- und Hortkino unter anderem auch einen partizipativen queer-feministischen Filmclub für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren an.

Auch die *Kinemathek Karlsruhe* ist im Bereich der Filmbildung, den Marc Teuscher seit seinem Einstieg 2018 wieder besonders voranbringen möchte, breit aufgestellt. Neben Schulkino-Vorstellungen wird zum Beispiel darauf hingearbeitet, **Filmbildung im Rahmen des schulischen Ganztagsausbaus** in Baden-Württemberg fest zu implementieren. Zusätzlich gibt es vielfältige kontinuierliche Projekte im Freizeitbereich, wie beispielsweise den regelmäßigen Kreativnachmittag, der die Brücke zwischen dem Rezipieren und Filme machen schlägt und eine intensive Beziehungsarbeit ermöglicht. Besonders die Zusammenarbeit mit Jugendhäusern und weiteren Trägern und Vertreter\*innen verschiedener Communities sind der Kinemathek wichtig.

Die Zusammenarbeit mit anderen (Bildungs-)Institutionen sahen alle Gesprächsteilnehmer\*innen als unerlässlich an, um Filmkultur in der Breite zu

verankern. Marc Teuscher betonte, wie wichtig dabei langfristige Zusammenarbeit sei, um ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Außerdem seien multiperspektivische Ansätze wichtig, auch wenn der Aushandlungsprozess unter verschiedenen Interessensgruppen bisweilen sehr viel Zeit brauche. Auch Ela Rehbach betonte die Unerlässlichkeit langfristiger Planungsmöglichkeiten. Die **intensive Beziehungsarbeit**, die beispielsweise im Rahmen des MiniFilmclubs über drei Monate entstehen kann, beschrieb sie als beispielhaft für andere Projekte. Aber auch nach solch intensiven Phasen bliebe immer die Frage, wie es anschließend weitergeht, wie Menschen den neu erschlossenen Ort wirklich nutzen können. Teuscher bekräftigte daraufhin, dass punktuelle, einmalig finanzierte Projekte aus diesem Grund nicht ausreichen könnten. Leopold Grün (Geschäftsführer Vision Kino) ermutigte die anwesenden Kinos, die Schulkinowochen-Büros der Bundesländer als Partner\*innen in der Verstärkung von Angeboten für Kinder und Jugendliche und bezüglich der Vernetzung mit Schulen anzusprechen und lud zu **einem offenen Austausch zur Qualität und zum Verständnis von Filmbildung** ein.

In der Zusammenarbeit mit externen Gruppen und Institutionen stellt sich wiederkehrend die Frage, inwieweit man als Kino eine Programmgestaltung von außen zulässt. Aus der Unikino-Arbeit kennt Philip Kaufmann verschiedene Varianten: **Kooperationen mit Lehrenden** zu den Pflichtfilmen im Filmkritik-Seminar beispielsweise oder Anfragen von lokalen studentischen Gruppen, die entweder mit konkreten Filmwünschen an das Kino herantreten oder mit thematischen Schwerpunkten nach der Filmexpertise der Kinomacher\*innen fragen. Im Idealfall entsteht also auch hier ein gemeinsames, multiperspektivisches Verhandeln über Filme.

Da besonders Jugendliche im Kommunalen Kino eher selten zu sehen sind, widmete sich die Runde gesondert den Ansprüchen dieser Zielgruppe. Ausgehend von einer Karlsruher Befragung von Jugendlichen und mit einem Blick auf die eigene Kinosozialisation stellte Marc Teuscher die Frage, ob es nicht auch schlichtweg zu akzeptieren sei, dass ein Großteil der Jugendlichen **lieber (erstmal) Blockbuster** als das Programm im kommunalen Kino schaue. Es sei zwar wichtig, über Kooperationsangebote einen Zugang zu bieten, das Programm solle deshalb allerdings nicht geändert werden. Ela Rehbach entgegnete, dass es durchaus der Anspruch der kommunalen Kinos sein sollte, dass Jugendliche sie auch in ihrer Freizeit besuchen. Dafür müssten



sie jedoch erstmal begreifen, dass sie auch wirklich willkommen sind. Rehbach plädierte hier für eine aufsuchende Filmarbeit. Man solle nicht nur überlegen, wie die Jugendlichen ins Kino kommen, sondern umgekehrt fragen, wo sie uns Kinomacher\*innen brauchen. Am Beispiel des queer-feministischen Filmclubs beschrieb sie, wie wichtig dabei echte Partizipation in der Gestaltung von Kinoveranstaltungen sei. Marc Teuscher berichtete von einem sehr gut besuchten Animateag. Es sei tatsächlich faszinierend gewesen, wie selbstbewusst die jungen Veranstalter\*innen den Raum eingenommen hätten, an dieser Stelle habe ihm aber dennoch die Verbindung zum Programm der Kinemathek gefehlt.

Bezüglich der Frage, ob man nicht eben auch mal Filme des Mainstreams zeigen sollte, wenn diese gewünscht werden, berichtete Philip Kaufmann, dass er selber bisweilen die Sorge kennt, das Unikino-Programm könne qualitativ leiden, wenn alle Mitglieder ohne Einschränkungen programmieren. Er plädierte dennoch für Mut und beschrieb verschiedene Reihenkonzepte, in



© Marion Fittje

denen zum Beispiel bewusst Publikumsmagnete mit abseitigeren und selten gezeigten Filmen kombiniert werden. Rehbach ergänzte, dass sie aus vermittelnder Sicht auch die eigene produktive Unzufriedenheit mit Mainstream-Filmen als Ansatz begreife. **Grundsätzlich sei mit Filmen aller Art spannende Filmbildung möglich.** Eine Abgrenzung zu kommerziellen Kinos bilden hier die Rahmung, das Gesprächsangebot und die Ansprechbarkeit der Kinomacher\*innen. Das Gegenlicht arbeitet in diesem Zusammenhang stark mit einem persönlichen Bezug zu seinen aktiven Mitgliedern. Alle Kinomacher\*innen werden mit ihren Filmvorlieben auf der Webseite des Kinos vorgestellt. In der Vergangenheit habe sich bereits gezeigt, dass das Publikum besonderes Vertrauen in die kuratorische Arbeit einzelner Mitglieder aufbaut und so auch ermutigt wird, Filme zu sehen, die über die eigenen Sehgewohnheiten hinausgehen. Auf die Frage aus dem Plenum, wie man Projekte für Jugendliche evaluierend begleiten und herausfinden könne, was sie überhaupt sehen wollen, berichtete Ela

Rehbach, dass für sie das direkte und wiederholte Gespräch mit den Zuschauer\*innen entscheidend sei.

**Fazit:** Nachhaltige Filmvermittlung, das wurde deutlich, braucht einen langen Atem, selbstreflexive Offenheit und viel Zeit für eine intensive Beziehungsarbeit. Daher gilt es weiterhin, auch das Berufsfeld Filmvermittlung und die finanzielle Absicherung von Stellen in diesem Bereich zu stärken.

**Moderation und Text:**

**Laura Sommer**

Auch nach dem offiziellen Ende des vom BkF geleiteten Projekts trifft sich das Netzwerk „Junges Kino“ regelmäßig zum Ideenaustausch: [www.junges-kino.de](http://www.junges-kino.de)

# Diversität auf und vor der Leinwand: Diverse Filme für ein diverses Publikum

In unserem zweiten World Café haben wir uns ganz dem komplexen Thema Diversität gewidmet: „Diverse Filme für ein diverses Publikum“. Nach einem Einstiegsvortrag von Neriman Bayram „Lebendiges Kino: Diversität auf allen Ebenen. Wie kommen wir ins Handeln?“ stiegen die drei Gruppen in die Diskussion ein. Wie könnte beispielsweise die Teilhabe von migrantischen Initiativen aussehen? Wie gestaltet sich die Programmierung und wie wird es letztendlich nach außen kommuniziert?

## TISCH 1: DIVERSITÄT ALS AUFTRAG? (!)

Der Tisch trug den Namen „Diversität als Auftrag?“ und stellte Grundsätzliches ins Zentrum: Was bedeutet „Diversität“ im Kino? Welchen Auftrag haben die KoKis im Hinblick auf Diversität? Und vor allem: haben sie überhaupt einen und lässt sich diese Frage auch fundierter als mit einem schnellen „ja, klar!“ beantworten? Daher wurde das Thema bewusst und provokant mit Fragezeichen formuliert.

Wie das Foto der Tischdecke zeigt: Früh wurde ein deutliches Ausrufezeichen ergänzt. Ja, die KoKis haben diesen Auftrag und nehmen ihn **als Teil ihres Selbstverständnisses** wahr.

Aber: Ebenso früh wurde von den Teilnehmer\*innen darauf hingewiesen, dass der Begriff sehr häufig zur Floskel und Phrase verkommt oder - noch schlimmer - im Kontext von Anträgen zum Füllwort, um die Chancen auf Bewilligung durch beinahe willkürlichen Einsatz von gern gesehenen **Buzz-Words** zu erhöhen.

Also erstens: Der Auftrag muss ernst genommen werden. Das beginnt, so ein zentrales Ergebnis der Debatte, im eigenen Haus, im Kino und auch (!) im Bundesverband. Wer Diversität fördern will, muss sich dieser Aufgabe zunächst selbst stellen. Das birgt, auch darüber herrschte schnell Klarheit, Herausforderungen und erfordert ernsthafte Arbeit, denn Diversität ist kein Wunschkonzert, das sich mal ebenso von selbst einstellt, sondern muss **proaktiv gestaltet** werden. Communities ansprechen, Barrierefreiheit möglich machen, Menschen mit Handicap einladen und vor allen Dingen eine Haltung entwickeln, die sich mit „agree to disagree“ beschreiben lässt. Also auch mal **Widersprüche aushalten**, damit leben können und damit produktiv arbeiten. Nicht alles lässt sich in Wohlgefallen auflösen und schon gar nicht über Nacht. Dafür braucht es Geduld und ein von allen anerkanntes Klima des Zuhörens und der Empathie. Eine ehrliche und „sanfte“ im Sinne einer nicht-konfrontativen

Abgrenzung kann dazu führen, dass man voneinander lernt. Dann kann Authentizität entstehen, die Gemeinsamkeiten aufzeigt, aber eben auch Widersprüche, zu denen man stehen und diese aushalten kann. Damit geht auch einher, dass dann **nicht-diverse Räume** ihre Legitimierung erfahren können – vorausgesetzt, die Rahmung stimmt.

Das Thema wurde also vor allem **wohltuend selbstkritisch** behandelt. Als eines von vielen genannten, praktischen Beispielen wurde Bildung als Hürde für Partizipation wiederkehrend genannt: Unikinos sind sich bewusst, dass ein Kino „von Studierenden für Studierende“ zwar etwas Wunderbares ist, aber automatisch mit einem Ausschluss verbunden ist. Bildungsbürgerliches Kino muss sich zudem bewusst sein, dass Bevölkerungsgruppen, die sich als nicht-bildungsbürgerlich bezeichnen würden, ggfls. nicht angesprochen werden und im Sinne der Diversität außen vor bleiben.

**Fazit:** Es gibt einiges zu tun, vor allem und zunächst bei uns selbst. Die gute Nachricht: Das Bewusstsein dafür ist da, wurde im Rahmen der Veranstaltung weiter geschärft und spielt – das zeigen die nach dem BuKo geführten kinopolitischen Debatten – nunmehr eine größere Rolle. Gehen wir's an!

**Tischmoderation und Text:**  
**Johannes Litschel**

© Michael Bungardt



## TISCH 2: TEILHABE VON MIGRANTISCHEN INITIATIVEN

Die zentrale Frage für die verschiedenen Gruppen, die sich am Tisch gebildet haben, war die Definition von „Teilhabe“.

Wie gestaltet sich Teilhabe konkret in der Praxis? Oft werden migrantische Initiativen bei schon vorgefertigten Programmen und Festivals als Kooperationspartner\*innen gefragt, um mehr Publikum zu generieren oder für **symbolisch-repräsentative Zwecke**, um sich als eine offene und fortschrittliche Institution zu zeigen. Die Initiativen werden praktisch vereinnahmt und für das eigene Image instrumentalisiert.

Die Gruppen waren sich einig, dass eine ernsthafte Teilhabe die Initiativen von Anfang an auf allen Ebenen mit einbezieht, so dass sich eine Vielzahl von Perspektiven im Entstehungsprozess niederschlagen kann und die teilnehmenden Menschen sich **ernst genommen** fühlen. Betont wurde, dass es bei diesem Prozess wichtig ist, dass ein Wissenstransfer zwischen den Initiativen und Kinos stattfindet. Die Lebensrealitäten und Interessen von marginalisierten Gruppen ist eine andere als jene von Mehrheitsangehörigen. Es wurden gescheiterte Beispiele aufgeführt, die von der Fehlannahme geleitet waren, dass, was für Mehrheitsangehörige wichtig ist, für marginalisierte Gruppen genauso relevant ist. Es wurde festgestellt, dass es einen großen Unterschied macht, ob Menschen Diskriminierungserfahrungen haben oder nicht. Bei der entsprechenden Programmierung sich immer wieder die Frage stellen „wer spricht hier mit wem über wen und mit welchen Mitteln“ und sich bewusst machen, dass **die beteiligten Akteur\*innen Expert\*innen** sind. Durch den Wissenstransfer können paternalistische Projekte verhindert werden. Als gute Best Practice wurde das Arab Cinema Club im B-Movie und feste Programmreihen mit diversen Gruppen in einigen Kommunalen Kinos wie z.B. in Saarbrücken, Hannover, Leipzig und Freiburg genannt.

Das **Fazit** war, dass eine ernst gemeinte Diversitätsorientierung im Kino **nicht nur eine punktuelle Zusammenarbeit** z.B. eine Festivalwoche (rein repräsentativ und um sich mit dem Diversitätslabel zu schmücken) beinhaltet, sondern ein langfristiges Transformationsprozess der Einrichtung bedeutet. Auch die Vertrauensbildung zu den Gruppen ist ein längerer Prozess. Wenn man Änderungen der Institution selbst haben möchte, muss man auch die entsprechenden Menschen in die Institutionen holen. Allein die

Änderung der Bereiche Programm und Publikum reicht nicht aus. Es wurde festgestellt, dass bisher nur wenige Kinos Menschen mit Migrationsgeschichte in Ihren Teams haben.

Insgesamt haben alle Kinomacher\*innen rege diskutiert und sich ausgetauscht. Die Atmosphäre war kollegial und sehr konstruktiv. Interessant waren die **Impulse unserer Kolleg\*innen aus Ostdeutschland**, da dort die Erfahrungen mit Migrant\*innen andere sind als in Westdeutschland. Der Wunsch, beim nächsten Bundeskongress ein Austauschformat zwischen „Ost und West“ zu initiieren, wurde von einigen geäußert.

**Tischmoderation und Text:**

**Neriman Bayram**

### **TISCH 3: PROGRAMMIERUNG DIVERSE PROGRAMME**

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass sich Diversität in der Programmplanung auf mehrere Ebenen beziehen kann. Zum einen kann die **Ebene des Films** betrachtet werden (Filme aus verschiedenen Ländern, Epochen, verschiedener Genres, Themen...), zum anderen die **Ebene des Publikums** (diverse und intersektionale Lebensrealitäten in Bezug auf Geschlecht, Race, Migrationsgeschichte, Alter, Sexualität, körperliche & psychische Verfasstheit, Klasse...). Zusammenfassend geht es in der Programmplanung darum, diverse Filme für ein diverses Publikum zu kuratieren.

Um diversitäts- bzw. diskriminierungssensible Programme umsetzen zu können, sind **Halbungsarbeit und Selbstreflexion** das A und O. Betont wurde, dass es sich dabei auch um einen unbequemen Prozess handelt, der niemals abgeschlossen ist. Da ein Programmteam trotz Selbstreflexion niemals alle Themen oder Lebensrealitäten abbilden oder erfassen kann, kommt der Zusammenarbeit mit Institutionen, Akteur\*innen aus verschiedenen Communities und Expert\*innen in der Programmplanung eine wichtige Rolle zu. Denn **als Expert\*innen in eigener Sache** wissen sie, welche Themen wie verhandelt werden sollten und worauf in der Programmplanung für die jeweilige Zielgruppe zu achten ist. Auch in puncto Öffentlichkeitsarbeit ergibt es Sinn, eng zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu erörtern, welche Bildsprache passt, wie der Text formuliert wird etc.

U.a. wurden folgende Möglichkeiten und Herausforderungen im diversitätssensiblen Programmplanen benannt:

- **Sprachliche Vielfalt:** Es gibt gute Erfahrungen

mit dem Angebot verschiedener Sprachfassungen, dazu gehören bspw. auch englische oder deutsche Untertitel bei deutschsprachigen Filmen

- **Flexibilität und Kritikfähigkeit:** Flexibel sein und bspw. eine geplante Filmreihe auf Kritik hin anpassen

- **Kontextualisierung und Positionierung:** Eine Verortung in einer Filmreihe, Filmeinführungen oder Rahmenprogramm können gut dafür genutzt werden, Filme einzuordnen oder sich selbst zu positionieren

- **Diskussionsthema Repräsentation und Quoten:** Unterschiedlicher Meinung waren die Teilnehmer\*innen beim Thema Quoten. Hier stellten sie die Frage: „Welche Dimensionen von Diversität werden quotiert, welche nicht?“. Gleichzeitig stellte für manche die Möglichkeit, darauf zu achten, welche Geschlechter in welchem Maße im Programm repräsentiert sind eine wichtige Strategie für mehr Sichtbarkeit dar.

- **Diskussionsthema: großes Team, diverses Programm?** Kontrovers diskutiert wurde der Ansatz aus einem großen Team, in welchem jede Person einen Film fürs Programm aussucht mit der Zielsetzung so ein diverses Programm zu schaffen. Kritisiert wurde, dass dieser Ansatz nicht zwangsläufig gesellschaftlichen Machtverhältnissen entgegentrete. Es kommt sehr darauf an, wer Teil des Teams ist.

- **Spotlights, Safer Spaces und selbstverständliche Diversität:** Angeregt diskutiert wurde außerdem darüber, inwiefern es wünschenswert ist, einzelne Ungleichheitsdimensionen im Programm hervorzuheben. Beispiel waren die Kennzeichnung im Programm von Filmen von Regisseurinnen oder eine Veranstaltung ausschließlich für FLINTA (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans\*, agender Personen). Bei den Teilnehmer\*innen gab es Unsicherheit, ob es nicht eigentlich wünschenswert sei, dass es keiner extra Hervorhebung mehr bedürfe? Folgendes Fazit wurde gezogen: Es braucht beides: Spotlights bzw. Safer Spaces sowie eine Selbstverständlichkeit im Programm - Die Mischung macht's.

**Tischmoderation und Text:**

**Marianne Hamm**

### **TISCH 4: KOMMUNIKATIONSKONZEPTE FÜR EIN NEUES PUBLIKUM**

Sind alle vorherigen Schritte für eine stärkere Ausrichtung auf Teilhabe und Partizipation unternommen, muss es am Schluss auch darum

gehen, diese entsprechend zu kommunizieren und so potenzielle Interessent\*innen, aber auch Unterstützer\*innen und Multiplikatoren wie die Presse zu erreichen.

Partizipation und Teilhabe sind zuallererst eine Frage der eigenen Haltung und diese Haltung gilt es **auf allen möglichen Wegen nach außen zu kommunizieren:** Das beginnt bereits im eigenen Kino und im ganz alltäglichen Umgang mit anderen und bei dem eigenen Auftreten. So ist es beispielsweise wichtig, das Kino und das Foyer als Safe Space klar zu markieren und so bereits beim Eintritt der Besucher\*innen ein klares Zeichen zu setzen, dass sie sich hier in einem geschützten Raum befinden.

Dafür gilt es unter anderem die Zugänglichkeit der eigenen Kommunikation zu überprüfen und nachzujustieren. Dazu gehören unter anderem **Mehrsprachigkeit** (was einen viel höheren Aufwand bedeutet) und eine stärkere Beachtung von möglichst barrierefreien Zugängen in jeder Form der Kommunikation, sei es in Presseausendungen, auf der eigene Webpräsenz und in den Social Media Auftritten des eigenen Kinos mitzudenken. Darüber hinaus spielen auch Angebote wie **Triggerwarnungen oder Content Notes** – möglicherweise in Form eines Ampelsystems –, Originalversionen mit den entsprechenden Untertiteln und deren klare Kenntlichmachung im Programm und auf der Webpräsenz eine gewichtige Rolle.

Ebenfalls wichtig ist es, Zugänge zu den spezifischen Zielgruppen zu finden. Hierfür ist es nicht nur erforderlich, diese Zielgruppen zu adressieren, sondern auch, **gezielt Multiplikatoren von Anfang an einzubinden**, da diese um die spezifische Mediennutzung und das korrekte Wording verfügen. Ähnliches gilt auch für neue **Medien wie TikTok**, die sich dafür eignen, ein jüngeres und diverseres Publikum anzusprechen, auch bei ihnen gilt es, die Zielgruppenansprache an das Publikum anzupassen und wichtige Akteure einzubinden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dies alles ein hohes Maß an Flexibilität, Experimentierfreude und Geduld ebenso voraussetzt wie die Bereitschaft zu lernen, sich dem Wandel anzupassen und neue Formen der Kooperation einzugehen. Wie in den anderen Bereichen auch muss hier die **Kommunikation teilweise völlig neu gedacht** werden und es empfiehlt sich, hier frühzeitig und konsequent Vertreter\*innen der neu zu erschließenden Zielgruppen auch für die Ansprache ihrer Peers mit an Bord zu holen.

**Tischmoderation und Text:**

**Joachim Kurz**

Netzwerke – Koalitionen – Allianzen: Gemeinsam ans Ziel.

## Hand in Hand mit der öffentlichen Hand

Groß sind die Verdienste und das Potenzial von Kinokultur, wenn es darum geht, etwas gegen die weiter sinkende kulturelle Teilhabe in Deutschland zu tun. Doch insbesondere privatwirtschaftlich betriebene Arthouse-Kinos, eine wichtige Säule von Kinokultur, sind in ihrem Bestand stark gefährdet. Die Studie „Obsolete Stadt“ der Universität Kassel, initiiert und gefördert von der *Robert-Bosch-Stiftung*, geht bis 2030 von einem Kinosterben bis zu 40% in den Städten aus. Beschleunigt werden könnte diese Entwicklung durch das Auslaufen vieler Wirtschafts- und Investitionshilfen aus der Corona-Zeit und dem gleichzeitigen Anstieg der Mindestlöhne. Zudem soll 2024 das erfolgreiche „Zukunftsprogramm Kino“ des Bundes von 15 auf nur noch zehn Millionen Euro gekürzt und Ende des Jahres beendet werden. Damit wächst auch die Verantwortung der kommunalen Kinos, mögliche Lücken aufzufangen und gemeinsam mit öffentlichen Förderern Lösungen zu erarbeiten.

### WIE KOMMUNALE KINOS UND DIE ÖFFENTLICHE HAND KINOKULTUR RETTEN KÖNNEN

Zum Abschluss des Kongresses betrachtete daher ein Panel, konzipiert und moderiert von der wissenschaftlichen Kinoberaterin und Autorin Dr. Morticia Zschiesche, was die Betreiber\*innen von kommunalen Kinos sowie die öffentliche Hand gemeinsam tun können, wenn solche Schließungen von privatwirtschaftlich betriebenen Kinos anstehen und die Kinokultur vor Ort gefährdet ist. Einblicke in ihre Erfahrungen der Zusammenarbeit gaben vier Vertreter\*innen von Kino, Kommune, Region und Landesfilmförderung, die bereits vor drei Jahren eine erfolgreiche **Allianz** zur Neueröffnung eines ganz besonderen Kinos in Göttingen geschlossen haben – dem Programmkino *Méliès* in der Alten Baptistenkirche. Es debattierten die Kinobetreibende Telke Reeck von der *Film- und Kinoinitiative Göttingen e.V.* (FKI), die neben dem kommunalen Kino *Lumière* in Göttingen nun auch das *Méliès* betreibt, mit ihren Förderern: Kulturamtsleiterin der Stadt Göttingen Inken Kautter, Geschäftsführer Olaf Martin vom *Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.* sowie Holger Tepe als Mitglied im Aufsichtsrat *nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen* und Vorstand vom *Kinobüro Niedersachsen/Bremen e.V.*

### NEUES KINO NUR DURCH GE- MEINSAME INITIATIVE MÖGLICH

Nach Schließung der letzten beiden Programmkinos in Göttingen 2011 erreichte der neu gegründete Verein *Filmkunstfreunde Göttingen* bei der Kommune, dass 2018 die Alte Baptistenkirche, die im Besitz der Stadt war, günstig durch einen privaten Investor erworben werden konnte und dabei zur Auflage hatte, hier ein Programmkino einzubauen. Die FKI, die seit 1986 bereits das kommunal geförderte Kino *Lumière* mit einer Leinwand betreibt, bewarb sich beim Investor um den Kinobetrieb und erhielt den Zuschlag. 2020 konnte schließlich das Programmkino *Méliès* mit 106 Plätzen eröffnet werden und wird inzwischen sehr gut angenommen. Rund 50.000 Besucher\*innen zählten 2023 beide Kinos zusammen.

Fazit aus der Gesprächsrunde war, dass zwar keine Blaupause existiert, um ein/das Kino vor Ort zu retten, es jedoch zahlreiche Möglichkeiten gibt, durch **Kompetenzen, Kooperationen und Hartnäckigkeit** gemeinsam zum Ziel zu kommen.

Die Kinosituation ist dabei in jeder Stadt und jedem ländlichen Gebiet anders zu bewerten, um Maßnahmen zum Erhalt oder zur Neugründung, zur Wirtschaftlichkeit von privaten oder kommunalen Betriebsmodellen und zum Programmprofil abzuwägen. Trotzdem lassen sich zahlreiche übergeordnete Handlungsempfehlungen für kommunale Kinoakteure ableiten, um aktiv Veränderungsprozesse vor Ort mitzugestalten:

### LESSONS LEARNT - FAKTOREN, DIE AUS SICHT DER PROTAGONIST\*INNEN ZUM ERFOLG BEITRUGEN

**Synergie statt Kino-Konkurrenz:** Der von der Stadt geförderte Trägerverein FKI des kommunalen Kinos *Lumière* entschied sich für den Betrieb eines zweiten Kinos, statt in Konkurrenz mit einem neuen Betreiber zu gehen. Durch vergünstigte Mietbedingungen und Synergien z.B. durch Mitarbeiter\*innen, die auch im *Lumière* tätig sind, einer gemeinsamen Homepage oder dem gemeinsame Programmheft, kann das *Méliès* wirtschaftlich kostendeckend betrieben werden.

**Private Initiative zeigen:** Die Gründung eines Vereins (heute Förderverein von *Lumière* und *Méliès*) hatte das Ziel, wieder ein Programmkino in Göttingen zu eröffnen und den Weg



politisch dafür zu ebnet. Zudem wurde bei der Orts- und Investorensuche geholfen.

**Hartnäckige Lobbyarbeit** bei den einzelnen Stadtrats-Fraktionen half, die Kinogründung bei den politischen Entscheidungsträgern durchzusetzen.

**Gute Anträge schreiben:** Professionell verfasste Anträge der kontinuierlich tätigen hauptamtlichen Ansprechpartnerin, die ihr ganzes Netzwerk einbezog und persönliche Kontakte zu den Förderern pflegte, statt oft wechselnder ehrenamtlicher Vorstände, hatten hohe Überzeugungskraft.

**Ausreichend Aufbauhilfe und laufende Förderungen:** Einmalig wurden für den Umbau der Kirche zur Gründung des Programmkinos *Méliès* Fördermittel aus dem „Zukunftsprogramm Kino I“ durch FFA und *nordmedia* sowie Investitionsförderung durch die Stadt Göttingen bewilligt.

**Jährliche institutionelle Förderung** erhält der Trägerverein FKI derzeit in Form einer um sieben Prozent dynamisierten Förderung von der Stadt zum Betrieb ihres kommunalen Kinos *Lumière*. Für ihr Programmkino *Méliès* kann die FKI allerdings lediglich Projektanträge stellen sowie Synergien mit seinem kommunalen Kino *Lumière* (siehe oben) nutzen. Bei den Bewilligungen der Stadt gilt eine strikte Trennung



© Michael Bungardt  
v.l.n.r Zschiesche Tepe Kautter Martin Reeck

beim Verwendungsnachweis zwischen den jährlichen Förderungen für den Trägerverein FKI und den einzelnen Projektförderungen für das Programmkino *Méliès*. So ist gewährleistet, dass die kommunale Kinoförderung nicht in ein privatwirtschaftlich betriebenes Haus fließt.

**Weitere jährliche institutionelle Förderungen** erhält die FKI für ihre soziokulturelle Arbeit mit Wirkung über die Stadtgrenzen hinaus durch den Landschaftsverband Südniedersachsen. Diese Förderung ist auf vier Jahre befristet, nach Evaluierung auf Antrag jedoch verlängerbar. Für das Hineinwirken in den Landkreis durch seine Kooperationen mit Schulen bekommt die FKI auch vom Landkreis Göttingen institutionelle Förderung. Dieser Zuschuss muss jährlich beantragt werden.

**Festivalsförderung** durch *nordmedia* ermöglicht zudem größere Sonderveranstaltungen wie das Europäische Filmfestival. Hinzu kommt der Verein *Filmkunstfreunde Göttingen*, der mittlerweile als Förderverein die Kinoarbeit der FKI finanziell unterstützt.

## HEMMENDE FAKTOREN FÜR DEN PROZESS

„Closed shop“: In die institutionelle Kulturförderung von Stadt und Land zu kommen, ist

für neue Organisationen kaum mehr möglich. Dynamisierungen bereits bestehender Förderungen helfen zwar den Geförderten, Preissteigerungen auszugleichen, hemmen jedoch kulturpolitische Vertreter\*innen, die Förderung neuer Einrichtungen zuzusagen.

**Kommunale Haushaltssperren:** In Deutschland drohen in den nächsten Jahren deutliche Haushaltskürzungen und -sperrungen. Auch daher werden Förderzusagen für neue Projekte stark eingeschränkt.

**Nachwuchssorgen im Trägerverein FKI:** Es besteht die Überlegung, aufgrund des notwendigen Generationenwechsels im Verein die Betriebsform zu ändern. Dadurch könnten sich zudem interne Entscheidungsprozesse beschleunigen, auch wenn sich dadurch Förderstrukturen veränderten.

## VORSCHLÄGE AUS DER DEBATTE, WIE ALLIANZEN FÜR KINOKULTUR STÄRKER BEFÖRDERT WERDEN KÖNNTEN

### An die öffentliche Hand:

**Stärkere Zusammenarbeit von Kommune und Landkreis bei der Strukturförderung,** um präventiv feste Strukturen in der Kulturarbeit zu erhalten und den Raubbau an den Kulturakteuren zu verhindern.

**Besser langfristige Sicherung von Spielstätten** als zu viele Projekte, wie z.B. Festivals, fördern, wenn öffentliche Haushalte knapp werden.

**Vereinfachung von Antragsverfahren durch Nachrangigkeit des Prüfprinzips:** Genehmigte Fördermittel, z.B. durch die Kommune oder den Bund, sollten ohne gesonderte Prüfung vom Land zu Teilen mitgefördert werden, um Nachweisverfahren zu vereinfachen wie z.B. in NRW.

**Allianzen für das Kino innerhalb der Verwaltung schmieden,** um über das Kulturamt hinaus Gelder zu generieren und gemeinsam Ziele zu erreichen z.B. im Bereich Integration, Migration, Stadtentwicklung, Kinder- und Jugendarbeit, Tourismus oder Senior\*innen.

### An weitere Förderer:

**Weniger Projektförderung, mehr institutionelle Förderungen** durch große Stiftungen und private Förderer zusagen. Dazu Evaluierung der geförderten Einrichtungen, um Durchlässigkeit für Neues zu ermöglichen.

**Fördervereine oder Stiftungen gründen,** um

explizit Kinokultur bzw. ein Kino direkt zu fördern.

### An nordmedia:

**Mit den Programmpreisen** weiterhin lieber mehr Kinos in der Breite fördern. Dies ist für die kleineren Kinos wichtig.

**Plattform für Verwendungsnachweise und Mittelabruf verbessern,** da die digitale Umstellung noch nicht gut funktioniert.

### An die Kinobetreibenden:

**Professionalisierung in der Antragsstellung** und dabei auf die Spezifika der jeweiligen Förderer eingehen, keine pauschale Antragstexte abgeben.

**Persönlichen Kontakt mit Kommune und Förderern suchen,** Präsenz zeigen und über Belange regelmäßig informieren und kooperieren, sich nicht erst in Notlagen melden.

**Restfördergelder am Ende des Jahres versuchen** bei der Stadt abzurufen.

**Zusammenschluss von Kino- und Kulturbetreibenden bilden,** um regelmäßig gemeinsame Förderinteressen in die Kulturpolitik einzubringen und nicht (nur) allein für sich zu kämpfen, Beispiel Kunst e.V. in Göttingen.

### Allgemein:

**Feedback-Kultur zum Förderprozess ermöglichen,** um Zusammenarbeit zwischen Fördermittelgebern und -nehmern zu verbessern.

**Austausch von Förderern zur eigenen Förderpraxis ermöglichen,** um Antragsverfahren zu verbessern.

### Panelgestaltung, Moderation und Text: Morticia Zschiesche

## Filmprogramm

### FILMPROGRAMM I: QUEERE KURZFILMROLLE

Vorgestellt von *Lisa Reuke und Marianne Hamm*

Queer Monday-Reihe im Cine k Oldenburg, veranstaltet vom Medienbüro

Der *Queer Monday* ist eine monatliche Filmreihe im Cine k, der vom Medienbüro Oldenburg und von Ehrenamtlichen veranstaltet und durch den 2019 gegründeten *Push Up Club* finanziert wird. Der Anspruch ist, queere Vielfalt darzustellen und möglichst im Wechsel schwule, lesbische, bisexuelle, trans\*, inter, asexuelle und queere Themen anzubieten, je nachdem, was die Filmlandschaft so hergibt.

TANK FAIRY (Regie: Erich Rettstadt, 2021)  
Ein\*e magische Gaslieferant\*in liefert als Tank Fairy mit jeder Menge Queerness Gasbehälter in taiwanische Haushalte. Zum Glück wird auch die Familie von Jojo beliefert. Denn Jojo braucht dringend eine glitzernde Pat\*in.

SCHWANKT, WIE DAS LICHT (Regie: Nina Laçin, 2022)  
LSBT\*IQ+ Menschen mit Fluchterfahrung erleben auch in Deutschland und in vermeintlich sicheren Ländern Gewalt, Ausgrenzung, Rassismus und Queerfeindlichkeit. Das Ankommen in Deutschland wird durch vielen Hürden erschwert. Vier queere Menschen erzählen auf eine sehr einfühlsame Art über ihre Erfahrungen, ihre Gefühle und Ihre Träume.

GIRLSBOYSMIX (Regie: Lara Aerts, 2020)  
Warum ist es eigentlich so wichtig, ob man ein Mädchen oder ein Junge ist? Long erklärt, wie es sich anfühlt, intergeschlechtlich zu sein.

ANNA (Regie: Sylvain Certain, 2020)  
Elsa besucht ihre Großmutter, um ihr zu sagen, dass sie lesbisch ist. Doch mit der Reaktion der Großmutter hätte sie nicht gerechnet...

BREAK IN (Regie: Alyssa Lerner, 2020)  
Als Nousha aus Versehen ihre selbst geschriebene Erotic Fiction an ihren Schwarm Melody sendet, bricht Chaos aus. Sie macht sich mit ihrem besten Freund Oliver auf die Mission, Melody vor dem Lesen der Mail zu stoppen.

### FILMPROGRAMM II: THE CROWN SHYNESS

Vorgestellt von *Maja Harel und Friederike Henjes*

Initiative *hakOLnoa* im cine k

Das hebräische Wort ‚hakolnoa‘ bedeutet übersetzt ‚das Kino‘. Regelmäßig zeigt *hakolnoa* in der Reihe *Tacheles!* Filme, die diverse jüdische Geschichten erzählen und so einen Teil der Vielfalt jüdischer Realitäten und Themen abbilden. Immer wieder werden dabei Fragen rund um Bilder und Geschichten vom ‚Jüdischen‘ aufgeworfen, verhandelt und ausdifferenziert. Dazu kooperiert die Gruppe mit verschiedenen Gruppen und Institutionen.

Regie: Valentina Bertani  
Drehbuch: Valentina Bertani, Irene Pollini Giolai, Emanuele Milasi, Alessia Rotondo  
Besetzung: Benjamin Israel, Joshua Israel, Sergio Israel, Monica Carletti, Michela Scaramuzza  
Italien, Israel 2022, DCP, 96 Min

Wir begleiten die eineiigen Zwillinge Benjamin und Joshua in der spannenden Lebensphase, wenn die Kindheit vorbei scheint aber das Erwachsen sein noch auf sich warten lässt. Sie stellen sich neuen Herausforderungen, wie der ersten großen Liebe und entdecken neue Seiten an sich selbst und müssen letztendlich einen Weg finden, selbstständig zu leben.



### FILMPROGRAMM III: ONCE UPON A TIME IN GERMANY

Vorgestellt von *Wiebke und Johannes Thomsen, Kommunales Kino Hannover*

Regie: Wiebke & Johannes Thomsen  
Super8-Vorführung mit Livevertonung  
Deutschland 2022, Super8, 80 Min

Aus filmischen Dachbödenfunden kompilieren Wiebke und Johannes Thomsen einen 80-minütigen Avantgardefilm, der einen Einblick in eine vergangene Welt gewährt: dem deutschen Bürgertum der 60er und 70er-Jahre. Naturaufnahmen charakterisieren den Blick auf die BRD der damaligen Zeit und wechseln sich ab mit intimen und privaten Bildern von Familienfeiern und -ausflügen. Begleitet von einem, vom Regieduo live eingespielten Ambient-sound entsteht eine Collage aus Raum und Zeit, aus Kontemplation und wirbelndem Tanz.





© Kino im Blauen Salon

## GEHT NICHT GIBT'S NICHT!

Humorvoller Rückblick auf einen gelungenen Stummfilmabend

Wir finden: Immer wieder schön: Rückblicke! Also blicken wir zurück auf einen tollen Stummfilmabend Anfang Januar dieses Jahres. Dieser Tag, der 8. Januar 2024, um genau zu sein, war unserer Meinung nach der perfekte Einstieg in ein neues musikalisches und cineastisches Jahr. Doch so wunderbar dieser Start uns nun erscheint, der Weg dorthin war alles andere als glatt.

Der Kartenabreißer Knut hatte sich den völlig falschen Termin eingetragen und war noch zehn Minuten vor dem Einlass bei einem Bowling Turnier. Der Projektionist Pavel hatte sich über die Feiertage beim Ski fahren beide Beine gebrochen und musste für die Kinoprojektion, welche mit Hilfe unserer Bauer Projektoren wie immer auf feinstem 35mm erfolgte, in den Projektionsraum getragen werden. Und zu allem Unglück war Popcornverkäufer Philips Papagei entflohen, welchem er den ganzen Abend über nachtrauerte. Naja, ganz derart dramatisch war es vielleicht nicht, dennoch mussten wir uns allerlei Herausforderungen stellen.

Unser Tag begann mit einem Termin mit dem Klavierstimmer. Doch als dieser gerade den Kino-im-Blauen-Salon-Flügel™ tonal in Stimmung bringen wollte stand plötzlich Professor Ludger und seine Filmklasse im Kinosaal und beanspruchten diesen für ihr Seminar. Nun musste der Klavierstimmer samt Kino-im-Blauen-Salon-Flügel™ den Saal verlassen und die Klavierstimmung zum Leidwesen Aller in der Kantine fortgeführt werden.

Es gab ein weiteres Problem: Denn an genau diesem Tag streikte zwar nicht unsere Technik, dafür aber die Landwirte, was uns nun in Ungewissheit stürzte, ob der Gast des Abends, der Stummfilmmusiker Richard Siedhoff, den Weg nach Karlsruhe erfolgreich absolvieren würde. Doch zu unserer Erleichterung erreichte uns Punkt vier Uhr ein Anruf. Es war Richard und er war angekommen. Als er uns nun nach der Adresse des Hotels fragte, fiel uns auch ein, was es war, dass wir die ganze Zeit über vergessen hatten: Der Azubi Alex, der eigentlich für die Buchung des Hotels zuständig war, hatte dies aufgrund seiner völligen Euphorie vergessen, doch konnte die Situation kurzerhand retten, indem er anbot, dass Richard einfach auf dem Boden seiner Wohnung schlafen könne. Richard, der in seinen jungen Jahren als punkiger Musiker durch das Land tourte, und demnach ungewöhnliche Schlafsituationen gewohnt war, nahm diesen Vorschlag dankend an.

Und kurz vor Beginn der Vorstellung dann der Supergau. „Ey Leute, da ist ja gar keine Tonspur auf dem Film!!!“, bemerkte Projektionsexperte

Pavel entsetzt. Doch kurz bevor sich die Panik nun völlig ausbreitete, fiel uns auf, dass es ja ein Stummfilmabend war.

Nun stand also dem Abend nichts mehr im Weg. Richard war da, der Flügel war frisch gestimmt und der *Blaue Salon* war ausverkauft (ganz rechts musste jemand stehen, aber er sah trotzdem sehr zufrieden aus). Alex führte uns in die Welten der Filme ein, die uns noch bevorstehen sollten. Da war zum einen der semikurze Vorfilm des Abends *MÉNILMONTANT* aus dem Jahre 1926 von Dimitri Kirsanoff. Der Film stünde in der Mitte zwischen der dokumentarischen und der impressionistischen Avantgarde des französischen Films. Alex berichtete von einer streng visuellen Ästhetik, die ganz auf Zwischentitel verzichten würde und hier den Wunsch nach der Eigengesetzlichkeit des Films auszudrücken versuche. Und dann der Hauptfilm: *MEINE GROSSMUTTER* (1929) von Kote Mikaberidze. Alex erzählte dem gespannt lauschenden Publikum, dass dieser nach seiner zehnjährigen Verbannung wiederentdeckte Film, einmal treffend als „Chaplin trifft Kafka“ beschrieben worden sei. Damit hatte er uns!

Nach dieser fachlich herausragenden Einführung fuhr Alex mit einer charmanten Begrüßung unseres Gastes am Piano fort und stellte ihn zurecht als einen der international renommiertesten und engagiertesten Musiker des Stummfilmbegleitfeldes vor. Richard wurde kurz rot, doch wünschte uns allen einen schönen Filmabend. Und wie Anfangs bereits erwähnt, wurde dieser Wunsch erfüllt und die nächsten 170 Minuten atemberaubend. Richard Siedhoff schlug gewaltig in die Tasten und ging mit einer Mischung aus Improvisation und kompositorischen Elementen auf immer wieder beeindruckende Weise auf die Filme ein. Das Publikum und nicht zuletzt Projektionist Pavel, Kartenabreißer Knut, Popcornverkäufer Philip, sowie Azubi Alex waren begeistert.

Der Abend wurde anschließend in unserer Stammkneipe gebührend gefeiert und nachträglich auf den nun gelungenen Start in das neue Kinojahr angestoßen!

Wir möchten an dieser Stelle noch mal dem BkF danken, dass wir die 35mm Archivkopie von *MEINE GROSSMUTTER* zeigen durften. Und auch ein Dank an *Lobster Films* für die Restaurierung von *MÉNILMONTANT*, beide Filme waren absolut spitze und Richard kannte sie noch nicht, worüber wir ziemlich stolz sind, denn er kennt einige Filme.

*Das Team vom Kino im Blauen Salon,  
dem hochschuleigenen Kino der HfG Karlsruhe*

## SCHWARZ ÜBERBLENDET?

**Die Film- und Kinofreunde Vogelsang IP e.V. blicken auf eine turbulente Geschichte zurück. Mit viel ehrenamtlicher Arbeit wurde projiziert, auf- und umgebaut. Dennoch steht im Moment einiges auf der Kippe.**



Der vielleicht längste Kinosaal Deutschlands

Die Vorgeschichte: Nach dem Abzug der Belgischen Armee aus dem Camp Vogelsang (Eifel) im Jahr 2006 fiel auch deren Kino an die *Vogelsang gem. GmbH* des Landes Nordrhein-Westfalen. Dessen Saal ist im Zustand seiner Eröffnung, ca. 1955, vollständig erhalten und unter Denkmalschutz gestellt. Mit ca. 60 Metern ist er überlang und damit wohl der längste Kinosaal in Deutschland. Übrigens mit der kleinsten Leinwand. Allerdings zogen nicht nur die Soldaten ab, es gingen auch die 35mm-Projektoren verloren. An dieser Stelle startet jetzt die Vereinsgeschichte der *Film- & Kinofreunde Vogelsang IP gem. e.V.*

Vor zehn Jahren trafen sich zehn Leute, um an diesem Ort wieder Filme zu zeigen, also Kunst und Kultur zu fördern. Es fand sich auch noch ein begeisterter Gründervater aus der öffentlichen Verwaltung, der nicht nur tatkräftig die Gründung unterstützte, sie vielmehr erst ermöglichte. Durch einen glücklichen Umstand gelangten Filmprojektoren, gebaut zu der Zeit der Eröffnung des Kinos als Sachspende in den verwaisten Bildwerferraum. Allerdings zerlegt und so nicht nutzbar. Zumindest der Denkmalschutz konnte zufrieden sein. Da standen die Baugruppen nun, und wir begannen, zwei ASKANIA AP XII, Baujahr 1950+ wieder in lauffähigen Zustand zu versetzen. Zahlreiche Umbauten waren in den Jahrzehnten ihres gewerblichen Einsatzes daran vorgenommen worden, das machte uns Restauratoren die Arbeit nicht leicht. Alle nötigen Modernisierungen sollten nun so sorgsam wie möglich gemacht werden. Unser Ziel war es, sie so herzurichten, dass es in Vogelsang – einmalig in Deutschland – einen Kinosaal im Stil der 1950er Jahre gibt, in dem mit den originalen Projektoren analoger Film gezeigt werden kann.

### ERSTMAL DIE BASICS

Zunächst also die Basics: Neue Kabel in alte Leerrohre schieben und einen schallschützenden Sockel bauen. Dazu passte auch das Projekt „Verlegung einer neuen Zweidrahtleitung zur Leinwand über den Dachboden“. Sie wird den Bühnenlautsprecher versorgen, der wohl nur deswegen nicht dem Schrotthändler anheimfiel, weil er unzerlegt um nichts in der Welt durch die Ausgangstür gepasst hätte. Dieser PHILIPS Kinogroßlautsprecher wird

als nächstes wieder betriebsklar gemacht werden. Ein weiteres Problem hielt der große Saal bereit: Für 55 Meter Bildwurfweite braucht man Projektionsobjektive mit Brennweiten von 120 mm oder größer. Nach langer Suche im Umfeld von Kolleg\*innen fanden sich Original ZEISS JENA Kinoobjektive und solche der OPTISCHEN WERKE RATHENOW mit den richtigen Daten. Sie wurden in Görlitz aufgearbeitet, eine delikate Aufgabe, die nur wenige Fachfirmen beherrschen und die bezahlt werden musste. Damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende, denn wir konnten eine baugleiche Anlage in besserem Zustand und mit kompletter Tontechnik in Kastellaun kaufen und abbauen. Deren Projektoren dienen nun als Ersatzteilträger, das Tongestell ging bereits in Betrieb. Alles in allem waren wir auf einem guten Weg. Dann änderten sich aber die Voraussetzungen grundlegend, ohne dass wir es richtig wahrnehmen konnten. Unser Gründervater, Vereins-geschäftsführer und wichtigster Fürsprecher in der Verwaltung wurde ins Kreishaus zurückgerufen. Damit verloren wir einen wirklichen Filmfachmann. Das war der Punkt an dem es zu entscheiden galt: Wie geht es weiter? Wir machten weiter, allerdings als Wanderkino, anderen Orts, 30 km entfernt. Dort kam dann mit freundlicher Unterstützung von vielen Seiten, z.B. der Bavaria und des Naturzentrums Nettersheim, ein 14-stündiges Gesamtprogramm zusammen.

### FLEDERMÄUSE, RAUMPATROUILLEN UND NATURFILME

Wir zeigten in zwei Räumen den ganzen Tag über alle 10 Folgen der TV-Serie RAUMPATROUILLE ORION von 1966, damals auf 35mm Film produziert. Flankiert wurden die Filme durch eine Originalkostüm- und Requisitenausstellung des ORION-Museums und von Exponaten zahlreicher Modellbauer. Ein populärwissenschaftlicher Vortrag zum Thema Raumfahrt von der DLR Köln-Porz schlug die Zuschauer in seinen Bann und selbst der Komponist der Orion-Filmmusik, Peter Thomas, ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein. Er schickte uns sein Grußwort in Bild und Ton digital. Als dann noch der Nachthimmel aufriss und die Astronomiewerkstatt *Sterne ohne Grenzen* ihre Teleskope auf den Orion richten konnte, gab es nichts mehr zu toppen. Es war ein voller Erfolg. Weshalb der sich



Außenansicht



Demontage in Kastellaun Alle Fotos © Kinofreunde Vogelsang IP

nicht im Kulturkino ereignen durfte, erschließt sich uns nach wie vor nicht.

War das alles in zehn Jahren? Nein, wir öffneten unsere „Baustelle“ an Tagen des offenen Denkmals für alle Interessent\*innen, nahmen oft die Frage zu Protokoll: „Und wann zeigt Ihr denn zum ersten Mal einen Spielfilm?“ während wir an den AP XII fleißig weiter schraubten. Wir boten dem internationalen *Home Movie Day* Bühne und Leinwand, gingen mit Feuereifer an die Planung eines Eventtages im Zeichen der Fledermaus. Als Spielfilmbeitrag vorgesehen waren Polanskis *TANZ DER VAMPIRE* (1967) und *DER KLEINE VAMPIR* (2000) für in die Nachmittagsvorstellung. Selbst *NOSFERATU* (1922) war kurzzeitig im Gespräch.

Da keine Einigung bzgl. des Kostenträgers im Falle unzureichender Einnahmen mit der Verwaltung der *Vogelsang IP gem. GmbH* zustande kam, mussten wir das Vorhaben ersatzlos streichen. Dennoch machten wir uns mit Elan an die Vorbereitungen für die Ertüchtigung des Kulturkinos für den digitalen Film. Es fanden sich auch Fördermittel für einen LCD-Laserprojektor, der es schafft, von der Blu-ray-Disc die alte Leinwand aus dem Bildwerferraum perfekt zu bespielen. Das geschah am 21. Mai 2023 in Anwesenheit des Ministers für Umwelt NRW, Oliver Krischer und mit immerhin 200 zahlenden Besuchern. Sie scheuten den weiten Weg nicht, um den *Greenscreen-Tourfilm '22* bei uns zu sehen. Nationalpark Eifel und Naturfilm, wenn das nicht zusammenpasst? Unsere Ankündigung, die *Greenscreen-Tour* nun einmal jährlich zu beherbergen, fand wohlwollendes Gehör – dachten wir. Das scheint aber nun anders geworden zu sein. Der Hauptsponsor hat sich zurückgezogen, das Projekt ist selbst ohne Rahmenprogramm nicht zu finanzieren. Dies auch deswegen nicht, weil mehr als nur eine symbolische Saalmiete von uns erwartet wird. Die ehrenamtlich geleisteten Aufbauarbeiten an der analogen Anlage würden sicher die Sonderkonditionen rechtfertigen, die Bestandteil unserer Kooperationsvereinbarung sind, – glaubten wir.

## DIE REALITÄT SIEHT LEIDER ANDERS AUS

Für uns Filmfreunde heißt das wohl, im Laufe des Jahres 2024 die Segel endgültig zu streichen. Es sei denn, es findet sich eine Lösung, wie sie schon

anderen Orts erfolgreich praktiziert wird. Defizitübernahmeförderung nennt man das wohl. Einen Versuch scheint uns die Sache noch wert. Vielleicht findet sich das nötige Geld bei den Institutionen LVR, NRW-Stiftung, der Postcodelotterie oder der Sielmann-Stiftung, um zumindest den Naturfilm dauerhaft zu etablieren. Im früheren belgischen Armee-Kino, das damals *Krypta* genannt wurde, und nun *Kulturkino* heißt. Wer von den Kolleg\*innen noch eine Idee hat, wen man um Fördermittel ansprechen könnte, – nur zu! Wir werden jedem Vorschlag nachgehen.

## FAZIT

Im Rahmen einer Examensarbeit am Berufskolleg Kall wurde eine SWOT-Analyse des *Kulturkinos Vogelsang* erstellt. Die Ergebnisse raten dazu, bald schon mit digitaler Projektion zu beginnen. Damit kann man der Bevölkerung am Ort ein besonderes Angebot machen und so das *Kulturkino Vogelsang* in den Fokus rücken. Alle Beteiligten wissen, ein Spielfilm ist an dieser Stelle nicht genug, um Besucher zum Kommen zu bewegen. Es muss immer ein Event sein, darin eingebettet der Film oder besser: eine Filmreihe. Selbst dann sind keine Publikumszahlen erreichbar, groß genug, um alle anfallenden Kosten für Filmlizenz, Veranstalterversicherung, GEMA und Raummiete aus dem Kartenverkauf zu bestreiten. Dass dabei reichlich ehrenamtliche Arbeit anfällt, versteht sich von selbst. Wir waren angetreten, sie zu erbringen. Ein Profitcenter daraus machen? Das können vielleicht Kaufleute und Verwalter, nicht Ehrenamtler.

In Restaurierungsdingen wurden inzwischen mehr als 120 Schritte gegangen. Betriebsklar für den analogen Film sind wir aber leider immer noch nicht. Wir konnten aber beweisen, dass wir ein attraktives Programm auf die Beine stellen können. Dazu bedarf es allerdings des Rückhaltes in der Verwaltung und bei den „Finanzgewaltigen“.

**Hans-Lothar Wißkirchen**



DELIKATESSEN © Murnau-Stiftung

## TRANSITIONEN: FILMISCHE DIMENSIONEN DES ÜBERGANGS

28. Internationales Bremer Symposium zum Film  
vom 22. bis 25. Mai

Die Kommunalen Kinos in Deutschland sind seit den 1970er Jahren und bis heute immer auch Orte von Filmgeschichte, in denen Filme gesehen, beobachtet, verhandelt und (neu) eingeordnet werden. Passend zum 50-jährigen Jubiläum des Bremer Kommunalkinos e.V., dem CITY 46, beschäftigt sich das diesjährige 28. Internationale Symposium zum Film mit Fragen nach Transitionen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Vom 22. bis 25. Mai sind Wissenschaftler\*innen und Filminteressierte eingeladen, sich anhand von filmwissenschaftlichen Vorträgen und der Aufführung von Filmen im Kinosaal mit Dimensionen des Übergangs zu beschäftigen. 1995 gegründet vom Kommunalkino Bremen und der AG Filmwissenschaft der Universität Bremen, möchte das Symposium sowohl ein wissenschaftliches Fach- als auch ein cinephiles Kinopublikum erreichen. Das vielschichtige Vortragsprogramm und eine große Spannweite an Filmrarityäten laden zu Entdeckungen ein.

### **VIELFALT AN GENRES: VON TRANSITIONEN IN ÄSTHETIK, IDENTITÄT UND FILMKULTUR SELBST**

Filme beschäftigen sich seit jeher mit Übergängen, sei es in der Geschichte, der persönlichen Identität oder der Kinokultur selbst. Welche Transitionen Filme in ihrer Betrachtung und gesellschaftlichen Einordnung durchlaufen,



ORLANDO  
© Salzgeber



THE SOUVENIR  
Images courtesy of  
Park Circus Universal

wird am Beispiel des NS Propaganda-Films TRIUMPH DES WILLENS (1935) von Leni Riefenstahl diskutiert. Das Propagandawerk wird seit Jahrzehnten durch verschiedene Bearbeitungen des Films immer wieder neu kontextualisiert. Anhand einer kommentierten Materialsichtung zeigt Chris Wahl (Filmuniversität Babelsberg) die Geschichte seiner Aufführungen und Verwendung in anderen Filmen auf. Welche Umdeutungen, Transitionen und auch Gefahren sind damit beim Betrachten der Filmbilder in anderen Kontexten verbunden?

Auf eine ganz andere Art beschäftigt sich der Dokumentarfilm ORLANDO - MA BIOGRAPHIE POLITIQUE (2023) mit dem Thema Transition. Hinter dem Satz „Wir sind alle Orlandos“ zeigt trans-Aktivist und Queertheoretiker Paul P. Preciado, dass Virginia Woolfs ca. 100 Jahre alte Romanfigur Orlando existiert – und zwar in vielfacher Weise. 25 trans\* und nicht-binäre Menschen schlüpfen in Kostüme und verkörpern Woolfs Romanfigur Orlando als ein kollektives Ganzes.

Werden Übergänge in Filmcharakteren verhandelt, dann sind Identitäten im Wandel. Dies zeigt auch Joanna Hoggs Zweiteiler THE SOUVENIR (2019/20). Er erzählt die Geschichte einer jungen Künstlerin, nämlich der Regisseurin selbst, die im England der 1980er Jahre ihr Filmstudium absolviert. Naiv und privilegiert wie sie ist, verstrickt sie sich in eine destruktive

Beziehung zu einem älteren Bohemién. Die inneren Transitionen der Protagonistin wie auch die Übergänge zwischen den Klassenzugehörigkeiten spiegeln sich im Set Design wider, was Elena Meilicke (Berlin/Wien) in einem Vortrag untersucht.

Aus filmhistorischer Sicht beschäftigt sich das diesjährige Programm auch mit dem Übergang von Stumm- zu Tonfilm, weswegen der über neunzig Jahre alte Teiltonfilm DELIKATESSEN (1930) vorgeführt wird. Ebenso werden aber auch Übergänge in den Blick genommen, die bei Zerfall von Ländern und Systemen entstehen (Jugoslawien) oder in Filmen einer indigenen Bevölkerung, die ihr Trauma aufarbeitet.

**Elisabeth Sowa**

## INFORMATION

Das gesamte Programm ist für die Öffentlichkeit unter:  
<https://www.uni-bremen.de/film/filmkultur/filmsymposium>

28. Internationales Bremer Symposium zum Film  
22.-25. Mai 2024 im City 46 / Kommunalkino Bremen e.V.  
Kontakt und Akkreditierung: Elisabeth Sowa  
([sowa@city46.de](mailto:sowa@city46.de))  
Tel. +49 421 - 449 635 85



## 27. FILMTAGE GLOBALE PERSPEKTIVEN

**Der Bundesverband kommunale Filmarbeit führt erneut die biennial stattfindenden Filmtage *Globale Perspektiven* in Frankfurt am Main durch. Das Programm bietet aktuelle Filme für die nichtgewerbliche Filmarbeit zu Themen in den Ländern des Globalen Südens. Erstmals würdigt eine FBW-Jugendjury einen Kinofilm mit dem *Filmpreis Globale Perspektiven*, gestiftet von *Misereor*.**

Mit welchen Filmen ist es möglich, die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen in den Ländern des Globalen Südens zu vermitteln? Eine sechsköpfige Fachjury hat zahlreiche von Produktions- und Verleihfirmen sowie TV-Redaktionen eingereichte Bewegtbildformen gesichtet und rund 20 Empfehlungen für die Film- und Bildungsarbeit ausgesprochen. Eine Auswahl wird während der Filmtage gezeigt und mit den Filmemacher\*innen diskutiert. Insbesondere die Themen Postkolonialismus, Umwelt und Menschenrechte treibt die Kreativen zurzeit um.

Angesichts der sich rapide wandelnden Sehgewohnheiten bedarf es einer besonders differenzierten Vermittlungsarbeit, um den Zuschauenden einen Perspektivwechsel zu den verschiedenen Themen zu ermöglichen. Dazu gehört auch die Frage, ob die Bilder nicht nur bei TV-Dokus, sondern auch bei anspruchsvollen Kino-Dokumentarfilmen und Spielfilmen eurozentrische Sichtweisen und Narrative über die Menschen im Globalen Süden bedienen. Die Analyse der Filmästhetik spielt hierbei ebenfalls eine Rolle, auch weil die Filmschaffenden – je nach Herkunftsland – regionale kulturgeschichtliche und globale gesellschaftspolitische Zusammenhänge in einer vielfältigen Filmsprache abbilden.

Mit dem *Filmpreis Globale Perspektiven* würdigt 2024 erstmals eine FBW-Jugendjury einen Kinofilm, der im Sinne des Globalen Lernens überzeugend auf Lebenswirklichkeiten und Perspektiven in den Ländern des Globalen Südens aufmerksam macht. Die drei Jurymitglieder von 16 bis 18 Jahren sichten und diskutieren die nominierten langen Spiel- und Dokumentarfilme und küren am 15. Mai 2024 den Gewinnerfilm. Der mit 1.000 Euro dotierte Filmpreis, gestiftet von *Misereor*, geht an die Filmemacher\*innen.

Die Panel-Reihe Im Fokus widmet sich einem aktuellen Thema, dieses Jahr *Krieg & Frieden*. Seit Beginn des Ukraine-Krieges und zuletzt in Israel und Gaza ist die Kriegsberichterstattung aus diesen Regionen allgegenwärtig. Andere Krisengebiete im Globalen Süden sind medial aus dem Blickfeld geraten, etwa Syrien/Irak, Jemen, Ost-Kongo und der Norden Südamerikas mit seinen anhaltenden Drogenkriegen. Kommt es zum Frieden wie etwa in Afghanistan, ist es ein Scheinfriede aufgrund der Menschenrechtsverletzungen des Taliban-Regimes, dies betrifft vor allem die Rechte von Frauen. Filmschaffende und Expert\*innen, die in den Gebieten gearbeitet haben, diskutieren die aktuelle Lage.

**Andrea Wenzek**

### INFORMATION

Filmtage Globale Perspektiven  
14. - 16. Mai 2024  
Evangelische Akademie, Frankfurt am Main  
Anmeldung und Programm: [www.filmtage-globale-perspektiven.de](http://www.filmtage-globale-perspektiven.de)  
Die Teilnahme an der Tagung ist bis auf die Abendvorstellungen kostenlos.

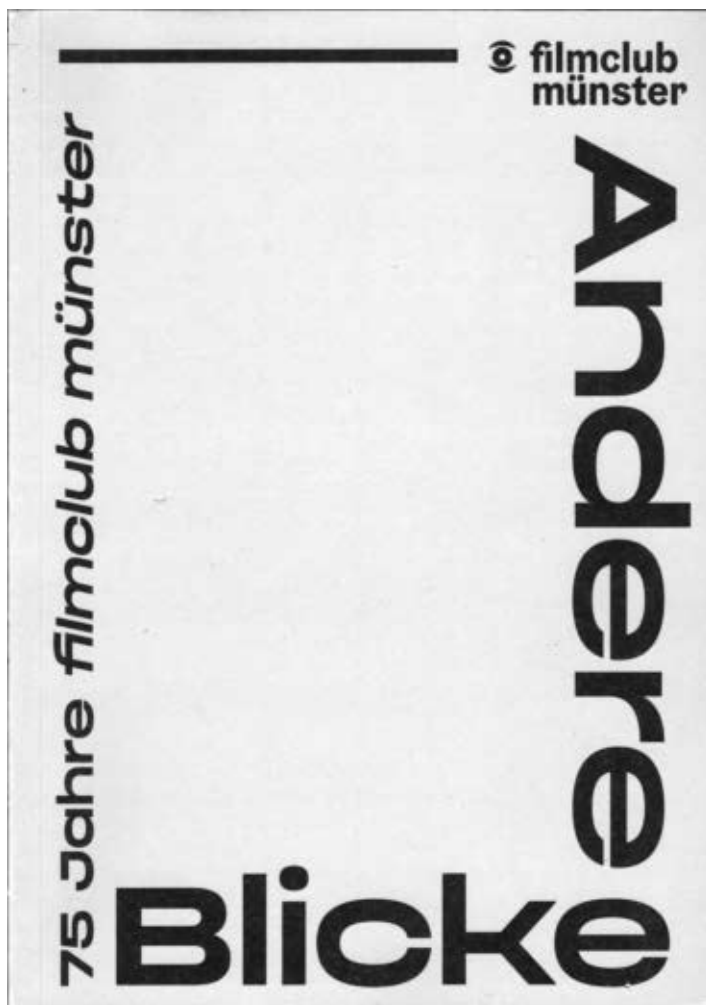


STRAY FLOWER von Nandi Nastasja  
Foto: Renier De Bruyn - Filmakademie Baden-Württemberg



THE SOIL OF NAMIB DREAMS von Christian Zipfel.  
Foto: Jana Pape-Time Prints Film & Media

## EIN BLICK AUF „ANDERE BLICKE - 75 JAHRE FILMCLUB MÜNSTER“



### EINFÜHRUNG

Die Geschichte des *filmclub münster* zu betrachten, bedeutet auch, die Filmkultur an sich zu betrachten. Wie bereits auf der Homepage des *filmclub* so treffend zu lesen ist: „Ein Blick in die Historie zeigt, dass das Ansinnen der Gründer noch viel Aktualität besitzt, sich die Idee eines Filmclubs aber stets neu definieren und aufstellen muss.“ Als ältester noch existierender Filmclub lohnt sich natürlich ein Blick in die Vergangenheit. Mit „Andere Blicke“ (herausgegeben von Carsten Happe und Daniel Huhn) kam nun eine Chronik über die 75-jährige Kinoarbeit heraus. In aufwendiger Archivarbeit wurde die eigene Geschichte rekonstruiert und in drei Akte eingeteilt. Der erste Akt beschäftigt sich mit der Gründung des Filmclubs 1948 bis zu dessen ersten Auflösung 1969. Der zweite Akt startet mit der Neugründung 1970, endet mit einer Umstrukturierung 1994 und geht fließend in den dritten Akt über, der sich bis in die Gegenwart streckt.

### FILMCLUB IST FILMCLUB IST FILMCLUB

In seiner teils turbulenten Geschichte erfand der *filmclub münster* sich immer wieder neu. Demzufolge war auch der Begriff des Filmclubs wechselhaft. Angelehnt an die sogenannten „film societies“ in England, gründet sich nach britischem Vorbild 1948 der *filmclub münster*. Doch statt der

von England verfolgten „Re-Orientation Policy“ nachzugehen, wird der Schwerpunkt auf den Film als Kunstwerk gelegt. Mit Charlie Chaplins *GOLDRAUSCH* (1925) wird schließlich Premiere gefeiert. Um seinem Namen als Club gerecht zu werden, werden Mitglieder aufgenommen. Bald muss die Aufnahme aus Kapazitätsgründen wieder gestoppt werden. Unter anderem von Münster ausgehend kommt es zu einem Zusammenschluss der Filmclubs im *Verband der deutschen Filmclubs* – eine regelrechte Bewegung entsteht. Doch wie alle guten Geschichten, kann auch hier nicht immer alles glatt laufen. Aufkommende Filmkunsttheater und nicht zuletzt das Fernsehen bieten filmkulturell anspruchsvolles Programm und eine Alternative für das junge Kinopublikum. Oben drauf kommt die Flucht des Mitbegründers und Vorsitzendes des Verbandes Walter Hagemann in die DDR, womit das Schicksal des Filmclubs besiegelt zu sein schien. Die Volkshochschule Münster schließlich gründet 1970 einen eigenen Filmclub. Es findet eine Art Übergang statt und ein neuer *filmclub münster* entsteht. Filmclub ist Filmclub ist Filmclub.

Soweit der Umriss des ersten Kapitels und des ersten Akts der bewegten Geschichte des Filmclubs. Kompakt, übersichtlich und stets auf eine historische Einordnung bedacht, transportiert Daniel Huhn uns auf mehreren Seiten in der Zeit zurück. Gespickt mit Originaldokumenten wird die Gründungszeit greifbar.

### WIE GING ES WEITER?

Wer jetzt wissen möchte, wie es weiter geht, sollte definitiv eine Lektüre wagen. *Andere Blicke* bietet einen umfangreichen und vertiefenden Überblick, indem es detailgetreu alle Jahrzehnte abdeckt und in einen historischen Kontext setzt. Ergänzt wird die Chronologie durch Interviews und Abhandlungen zur Filmkultur von und mit Akteur\*innen des Filmclubs. Für Interessent\*innen der Filmclub-Thematik sei besonders das Kapitel „Die Filmclub-Bewegung in Westdeutschland“ von Moritz Schwörer zu empfehlen, worin er beschreibt, dass und wie in den ersten Nachkriegsjahren der Nährboden für eine künstlerische Auseinandersetzung gelegt wird. Des Weiteren sei das Interview mit Reinhard Wulf hervorzuheben, der 14 Jahre lang das Programm des *filmclub münster* mitgestaltete.

Und sollte man sich im Gewirr der Namen doch mal verirrt haben, so gibt es im Epilog ein Personenregister und Autorenverzeichnis. Ebenso wird auf weiterführende Lektüre verwiesen und als besonderer Bonus wurde sich um eine möglichst lückenlose Abspielhistorie bemüht.

Abschließend bleibt die Frage, was bedeutet es, ein Filmclub zu sein? Für den *filmclub münster* ist die Antwort vielseitig. Was gezeigt wird, wie es gezeigt wird und wem es gezeigt wird ist immer auch eine Frage der jeweiligen Zeit. Eines lässt sich jedoch eindeutig sagen: 75 Jahre lassen darauf schließen, dass der *filmclub münster* sich immer wieder erfolgreich diesen Fragen gestellt hat.

Michael Bungardt

### INFORMATION

Andere Blicke - 75 Jahre filmclub münster  
Hrsg. Carsten Happe und Daniel Huhn, 2023, 144 S.,  
StrzeleckiBooks, 18 Euro.  
Bestellung unter [www.strzelecki-books.com](http://www.strzelecki-books.com)  
[www.filmwerkstatt-muenster.de](http://www.filmwerkstatt-muenster.de)



TECHQUA IKACHI

## HOPILAND, ARBEITSMIGRATION, INDISCHE NEUE WELLE

Digitale Restaurierungen neu  
bei *arsenal distribution*

Eigentlich ist es verboten, im Hopiland zu filmen. Aber in den 1960er Jahren bekam James Danaqumptewa von den Dorfältesten in Hotevilla (Arizona) den Auftrag, Bild- und Tonaufnahmen ihrer Zeremonien zu machen, im Wissen, dass einige bald nicht mehr durchgeführt werden würden. Mit diesen Aufnahmen hofften sie, Dokumente für die nachfolgenden Generationen zu schaffen. Über 20 Jahre dokumentierte Danaqumptewa die Zeremonien und Protestaktionen in seinem Dorf. Diese Super-8-Aufnahmen bilden die Grundlage des Films *TECHQUA IKACHI, LAND – MEIN LEBEN*, der die Geschichte der Hopi und ihres gewaltfreien Widerstandes gegen die Landenteignung und die Bevormundung durch die US-Regierung strikt aus ihrer eigenen Sichtweise erzählt.

Seit der Premiere im *Berlinale Forum Special* ist die digitale Restaurierung für Ausleihen weltweit erhältlich. Sie wurde ermöglicht durch das Förderprogramm *Filmerbe*, finanziert durch die BKM, die Länder und die FFA.

*TECHQUA IKACHI, LAND – MEIN LEBEN* (BRD / CH 1989)

von Anka Schmid, Agnes Barmettler und James Danaqumptewa

Überzeugt davon, dass Deutschland das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, holt der türkische Metallarbeiter Cafer seine Familie nach Deutschland. Doch das neue Leben bringt viele Schwierigkeiten und Unerwartetes – seine Frau engagiert sich in der Frauenbewegung und verändert sich durch den Einfluss befreundeter Genoss\*innen äußerlich und mental, der ältere Sohn ist einsam und will nicht in die Schule, die Tochter muss zu Hause bleiben und sich um ihren neugeborenen Bruder kümmern. Mit seinem linken, politischen Blick auf die Arbeitsmigration hebt der Film *Kara Kafa* sich von vielen anderen Beispielen des deutsch-türkischen Kinos ab.

*KARA KAFA* (Schwarzkopf, Türkei 1979)

von Korhan Yurtsever

In Myanmar, wo die Geisterverehrung den Buddhismus, kolonialistische Zwänge und die Willkür sukzessiver Militärregime überlebt hat, macht der Nat-Kult, bevölkert von begabten, oft genderfluiden Medien das Leben erträglicher. Zu Ehren dieser übernatürlichen Wesen, irgendwo zwischen Göttern und Geistern angesiedelt, viele von ihnen einst Opfer einer ungerechten Herrschaft, finden aufwendige Zeremonien statt, in

pompösen Festen und Sittenspielen werden ihre Geschichten mit der Geschichte Myanmars verwoben. Zwei lebhaftere, ältere burmesische Erzählerinnen führen uns in *Friends in High Places* in eine Welt voller bewegender Geschichten mit extravaganten Kostümen, ekstatischer Musik und ausgelassenem Tanz, in der uns offenbart wird, welche herausragende Rolle die Nat-Medien in der Gesellschaft Myanmars spielen.

*FRIENDS IN HIGH PLACES* (D 2001)

von Lindsey Merrison

### AB HERBST / WINTER 2024 VERFÜGBAR

Das kunstvoll gestaltete musikalische Melodram der sogenannten Indischen Neuen Welle dreht sich um eine Dreiecksbeziehung: der gerissene LKW-Fahrer und Bandit Sarnam Singh, die schöne Bansari, die er vor einer Vergewaltigung bewahrt, und der attraktive Shivraj, der in einem Tempel arbeitet und später von Sarnam angestellt wird. *Badnam Basti* gilt als erster queerer Film Indiens. Er erblickte 1971 kurz das Licht der Öffentlichkeit, um gleich darauf zu verschwinden und erst 2019 im Archiv des Arsenal wiederentdeckt zu werden.

*BADNAM BASTI (DIE VERRUFENE STRASSE, Indien 1971)*

von Prem Kapoor

Voll Leidenschaft und Hingabe betrieb Maria Stadler ihr Kino im bayrischen Bad Endorf - heute heißt es zu ihren Ehren *Marias Kino*. In ihrem Langfilmdebüt *OB'S STÜRMT ODER SCHNEIT* bieten Doris Dörrie und Wolfgang Berndt einen liebevollen Einblick in dieses Leben für das Kino – vom Holzhacken für die Heizung des Kinosaals, über Werbung und Kopientransport per Fahrrad bis zur Organisation von Konzerten und Kasperletheater zur Querfinanzierung ihres Kinos.

*OB'S STÜRMT ODER SCHNEIT* (D 1977)

von Doris Dörrie und Wolfgang Berndt

### INFORMATION

Arsenal Institut für Film und Videokunst  
Distribution Kinofilm  
Gesa Knolle, Carsten Zimmer  
Telefon: +49-30-26955-150 oder -158  
E-Mail: [distribution@arsenal-berlin.de](mailto:distribution@arsenal-berlin.de)

SERVICE >>

## PROGRAMMREIHEN DER KOMMUNALEN KINOS

### FRANKFURT AM MAIN, FILMFORUM HÖCHST

11. bis 14. April 2024  
**Venezuela im Film**

02. bis 03. Mai 2024  
**Vorstellungen im Rahmen von  
Frankfurt liest ein Buch**

23. Mai bis 01. Juni 2024  
**Cuba im Film**

03. bis 07. Juni 2024  
**Türkisches Filmfestival**

[www.filmforum-hoehst.de](http://www.filmforum-hoehst.de)

### FREIBURG IM BREISGAU, AKA-FILMCLUB

16. April bis 14. Mai 2024  
**Filmreihe Best of Cannes 2023**

03. bis 06. Mai 2024  
**EXPOSED. Klappe die Zwölfte.  
72h Super8 Kurzfilmfestival zum  
Mitmachen**

29. Mai bis 19. Juni 2024  
**Filmreihe Brasilianisches Kino**

06. Juni bis 11. Juli 2024  
**Filmreihe Literaturfilm: Kafka**

[www.aka-filmclub.de](http://www.aka-filmclub.de)

### FREIBURG IM BREISGAU, KOMMUNALES KINO

bis 30. April 2024  
**Das Kino von Denis Villeneuve**

bis 30. April 2024  
**Iran - Die Freiheit ist weiblich**

bis 31. Mai 2024  
**Retrospektive Sandra Hüller**

[www.koki-freiburg.de](http://www.koki-freiburg.de)

### MANNHEIM, CINEMA QUADRAT

05. bis 07. April 2024,  
**Der groSse Endhirsch  
Das Wochenende des regionalen  
Kurzfilms**  
Cinema Quadrat Mannheim

[www.karlstorkino.de](http://www.karlstorkino.de)  
[www.cinema-quadrat.de](http://www.cinema-quadrat.de)

19. bis 24. April 2024  
**Lesbische Filmtage**

[www.cinema-quadrat.de](http://www.cinema-quadrat.de)

### KONSTANZ, ZEBRA-KINO

11. bis 21. April 2024  
**37. Queergestreift Festival**  
[www.queergestreift.com](http://www.queergestreift.com)

31. Mai bis 2. Juni 2024  
**40 Jahre Zebra Kino**

[www.zebra-kino.de](http://www.zebra-kino.de)

## MÜNCHEN, FILMUSEUM

12. März bis 25. Juni 2024  
**Retrospektive Dorothy Arzner**

13. März bis 26. Juni 2024  
**Jüdisches Leben nach 1945**

30. März bis 29. Juni 2024  
**Marlon Brando**  
**Eine Retrospektive zum**  
**100. Geburtstag.**

04. bis 10. April 2024  
**Architekturfilmtage**

12. April bis 29. Juni 2024  
**Yorgos Lanthimos & Ahtina**  
**RACHEL TSANGARI**

09. bis 28. Juli 2024  
**Internationale Stummfilmtage**

[www.muenchner-stadtmuseum.de/film](http://www.muenchner-stadtmuseum.de/film)

## NÜRNBERG, FILMHAUS

21. März bis 28. April 2024  
**Kinofest: Christiane Schleindl**  
Die langjährige Leiterin des Filmhaus Nürnberg verabschiedet sich mit einer Reise durch ihren Kinokosmos und zahlreichen Gästen wie Edgar Reitz, Dagie Brundert, Dominik Graf, Karola Gramann, Heide Schlüppmann u. v. m.

19. bis 21. April 2024  
**Carte blanche Erika und Ulrik Gregor**  
mit den Filmen THE MAD FOX, REISENDER KRIEGER und SONNENAUFGANG – LIED VON ZWEI MENSCHEN

02. bis 22. Mai 2024  
**Werkschau Jane Campion**

23. Mai bis 23. Juni 2024  
**London Is The Place For Me –**  
**die britische Hauptstadt im Kino**

06. und 07. Juni 2024  
**Filmmanifeste – Symposium in Kooperation**  
**mit der Universität Bayreuth**

08. und 09. Juni 2024  
**Little Big Films #11 – das von Kindern**  
**für Kinder gestaltete Filmfestival**

[www.filmhaus.nuernberg.de](http://www.filmhaus.nuernberg.de)

## KURZ.FILM.TOUR.

März 2024 bis 31. Dezember 2024  
**Die Kurz.Film.Tour. ist 2024 zum 27. Mal unterwegs**  
Buchung für die Kommunale Kinos ab sofort und bis Ende Dezember über die BKF-Geschäftsstelle

Bisher terminiert:

17.04.2024  
Filmkreis Darmstadt im Rex Kino  
[www.filmkreis.de](http://www.filmkreis.de)

27.06.2024  
AFK - Akademischer Filmkreis Karlsruhe  
[www.afk.kit.edu](http://www.afk.kit.edu)

[www.kurzfilmtournee.de](http://www.kurzfilmtournee.de)

FILM  
& SCHRIFT 23  
Herausgegeben von der Stiftung Deutsche Kinemathek

Rolf Aurich, Michael Wedel (Hg.)

**Die »Filmkritik«**  
Eine Zeitschrift und die Medien



## Die »Filmkritik«

### Eine Zeitschrift und die Medien

Wie keine andere Filmzeitschrift hat die »Filmkritik« die Standards der deutschsprachigen Filmpublizistik revolutioniert. Ihre Autorinnen und Autoren haben neue Sichtweisen entwickelt und parallel zu ihrer schreibenden Tätigkeit auch filmbezogene Beiträge für Hörfunk und Fernsehen geliefert. Auf Basis umfassender Archivrecherchen bietet das Buch eine Neubetrachtung der »Filmkritik« als Teil der bundesrepublikanischen Medienlandschaft von den 1950er Jahren bis in die 1980er Jahre.

Rolf Aurich / Michael Wedel (Hg.)  
etwa 250 Seiten, ca. € 39,-  
ISBN 978-3-96707-925-8  
März 2024

**et+k**

edition text+kritik · [www.etk-muenchen.de](http://www.etk-muenchen.de)

## SERVICE

## TERMINE

### APRIL

15. bis 18. April 2024 in Baden-Baden  
KINO 2024  
Kongress des HDFKino  
[www.kinokongress.de](http://www.kinokongress.de)

17. April 2024  
EINREICHTERMIN  
FFA-KINOFÖRDERUNG  
[www.ffa.de](http://www.ffa.de)

16. bis 21. April 2024  
17. LICHTER FILMFEST  
FRANKFURT INTERNATIONAL  
Frankfurt am Main  
[www.lichter-filmfest.de](http://www.lichter-filmfest.de)

23. bis 28. April 2024  
31. INTERNATIONALES  
TRICKFIM-FESTIVAL STUTT GART  
[www.itfs.de](http://www.itfs.de)

24. bis 28. April 2024  
EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL  
NO. 37  
Osnabrück  
[www.emaf.de](http://www.emaf.de)

24. bis 30. April 2024  
24. GOEAST – FILMFESTIVAL  
DES MITTEL- UND OSTEUEPÄISCHEN  
FILMS  
Wiesbaden  
[www.filmfestival-goeast.de](http://www.filmfestival-goeast.de)

30. April bis 5. Mai 2024 in Schwerin  
33. FILMKUNSTFEST MV  
Gastland: Spanien  
[www.filmkunstfest.de](http://www.filmkunstfest.de)

01. bis 06. Mai 2024  
70. INTERNATIONALE KURZFILMTAGE  
OBERHAUSEN  
[www.kurzfilmtage.de](http://www.kurzfilmtage.de)

### MAI

01. bis 12. Mai 2024  
39. DOK.fest München  
[www.dokfest-muenchen.de](http://www.dokfest-muenchen.de)

22. bis 25. Mai 2024 in Bremen  
28. Internationales Bremer Symposium  
zum Film  
TRANSITIONEN – FILMISCHE  
DIMENSIONEN DES ÜBERGANGS  
[www.city46.de/bremer-filmsymposium/](http://www.city46.de/bremer-filmsymposium/)

28. Mai bis 02. Juni 2024  
24. NIPPON CONNECTION –  
JAPANISCHES FILMFESTIVAL  
Frankfurt am Main  
[www.nipponconnection.com](http://www.nipponconnection.com)

### JUNI

03. Juni 2024  
EARLY BIRD AKKREDITIERUNGSFRIST  
für BkF-Mitglieder über die Geschäfts-  
stelle für das  
77. LOCARNO FILM FESTIVAL  
(07. bis 17. August 2024)  
[www.locarnofestival.ch](http://www.locarnofestival.ch)  
und die  
81. MOSTRA INTERNAZIONALE D'ARTE  
CINEMATOGRAFICA, Venedig  
(28. August bis 07. September 2024)  
[www.labiennale.org](http://www.labiennale.org)  
zum Early Bird Preis – weitere Informa-  
tionen und Anmeldung telefonisch oder  
per Mail an [info@kommunale-kinos.de](mailto:info@kommunale-kinos.de)

04. bis 09. Juni 2024  
40. INTERNATIONALES  
KURZFILM FESTIVAL HAMBURG  
und  
25. MO&FRIESE  
KINDERKURZFILMFESTIVAL  
[festival.shortfilm.com](http://festival.shortfilm.com)

20. und 21. Juni 2024 in Stuttgart  
DOKVILLE – Branchentreff Dokumentar-  
film: Medien und Diversität  
[www.dokville.de](http://www.dokville.de)

28. Juni bis 07. Juli 2024  
FILMFEST und KINDERFILMFEST  
MÜNCHEN  
[www.filmfest-muenchen.de](http://www.filmfest-muenchen.de)

27. Juni 2024  
EINREICHTERMIN  
FFA-KINOFÖRDERUNG  
[www.ffa.de](http://www.ffa.de)



# Zwischen uns der Fluss

Ein Film von  
**Kotti Yun**  
**Lena Urzendowsky**  
Gaya von **Schwarze**  
**Michael Klier**

mit  
**Kotti Yun**  
**Lena Urzendowsky**

**Ab 11. April im Kino!**

[www.realfictionfilme.de](http://www.realfictionfilme.de)

**AACHEN** Aachener Filmhaus **AALEN** Kino am Kocher **ACHERN** Kommunales Kino Tivoli-Filmtheater Achern **ACHIM** Kommunales Kino Achim - Kulturhaus Alter Schützenhof **ALPIRSBACH** Subiaco Kino **AUGSBURG** Filmbüro Augsburg **BAD KROZINGEN** Joki Bad Krozingen **BAD WALDSEE** Seenema Stadtkino Bad Waldsee **BERLIN** Arsenal - Institut für Film und Videokunst / **SINEMA TRANSTOPIA** - Bi'bak / BrotfabrikKino - Glashaus Verein der Nutzer der Brotfabrik / Kino für Moabit - Moabiter Filmkultur / Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum **BIBLIS** Kommunales Kino Die Filminsel **BINGEN/RHEIN** KiKuBi Programm kino - Förderverein Kinokultur Bingen **BOCHUM** endstation.kino / Studienkreis Film Filmclub an der Ruhruniversität **BORDESHOLM** Kino Verein Bordesholm **BOTTROP** Filmforum der VHS Bottrop **BRAUNSCHWEIG** Internationales filmfest Braunschweig **BREISACH** Engel-Lichtspiele - Kommunales Kino Breisach **BREMEN** City46 - Kommunalkino Bremen **BREMERHAVEN** Kommunales Kino Bremerhaven **BRÜHL** ZOOM-Kino **BURGHAUSEN** Ankersaal - Kulturbüro **CELLE** achteinhalf - Kino & Kultur **COTTBUS** Obenkino im Glad-House **DARMSTADT** Studentischer Filmkreis an der TU Darmstadt **DONAUESCHINGEN** guckloch im Cinema **DORTMUND** Internationales Frauenfilmfestival Dortmund\Köln / Kino im U / Uni-Film-Club Dortmund **DRESDEN** Clubkino im Schloss - Förderverein Lingnerschloss / Kino im Kasten **DUISBURG** filmforum **DÜSSELDORF** Filmmuseum Düsseldorf / Filmwerkstadt Düsseldorf **ECKERNFÖRDE** Kommunales Kino im Haus **EDINGEN-NECKARHAUSEN** FreiRaum-Kino - VHS Edingen-Neckarhausen **ERFTSTADT** VHS Erftstadt **ESCHBORN** Eschborn K im Volksbildungswerk **ESSLINGEN** Kommunales Kino Esslingen **FRANKFURT AM MAIN** Kino des DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum / Filmforum Hoechst / Filmkollektiv Frankfurt / pupille, kino an der uni / Kinothek Asta Nielsen / Lichter Filmkultur **FREIBURG** Kommunales Kino / Aka-Filmclub / projektbüro Kinder- und JugendKino **FREUDENSTADT** Subiaco - Kino im Kurhaus **FÜRTH** Ufer-Palast **FURTWANGEN** Guckloch-Kino **GARCHING** der tu-film **GELSENKIRCHEN** Kommunales Kino des Kulturamtes **GIESSEN** Kommunales Kino Gießen **GINSHEIM-GUSTAVSBURG** Burglichtspiele **GLADBECK** Kommunales Kino der VHS Gladbeck **GÖPPINGEN** Open End - Kino Comunale **GÖTTINGEN** Lumière & Méliès - Film- und Kinoinitiative **GROSS-GERAU** Kino der VHS Groß-Gerau **GUNDELFINGEN** Kommunales Kino - Bürgertreff Gundelfingen **HAMBURG** Kommunales Kino Metropolis - Kinemathek Hamburg / B-Movie - Kino auf St.Pauli **HAMM** Kino der VHS Hamm **HANNOVER** Kommunales Kino im Künstlerhaus / film und video cooperative - Kino im Sprengel / Film & Medienbüro Niedersachsen **HEIDELBERG** Karlstorkino (Südstadt) - Medienforum Heidelberg **HEILBRONN** Kommunales Kino **HERDECKE** Onikon - Filminitiative Herdecke **HERRENBERG** Kommunales Kino der VHS Herrenberg **HILDESHEIM** Kellerkino VHS **ICHENHAUSEN** Lichtspiele Ichenhausen - Förderverein Kultur und Naherholung **KANDERN** Kommunales Kino Kandern **KARLSRUHE** Akademischer Filmkreis Karlsruhe / Kinemathek Karlsruhe / Kino im Blauen Salon - Hochschule für Gestaltung / Stummfilm Festival Karlsruhe - Déjà vu Film **KASSEL** Kasseler Dokfest - Filmladen Kassel **KETSCH** Central Kino **KIEL** Kommunales Kino in der Pumpe **KÖLN** Filmforum NRW - Kino im Museum Ludwig / JFC Medienzentrum / FilmInitiativ Köln / FK Filmbaus Kino Gesellschaft Köln / Kino 813 in der Brücke - Filmclub 813 **KONSTANZ** Zebra Kommunales Kino Konstanz **KREFELD** Kulturamt Fabrik Heeder **LANDSBERG/LECH** Filmforum im Stadttheater **LAUPHEIM** Carl's Kino - Kommunales Kino Laupheim **LEHRTE** Das Andere Kino Lehrte **LEIPZIG** Cinémathèque Leipzig **LEVERKUSEN** Kommunales Kino der VHS Leverkusen **LINDAU** Club Vaudeville Lindau **LÖRRACH** Free Cinema **LÜBECK** Kommunales Kino Lübeck **MAINZ** Cinémayence - AG Stadtkino / FILMZ - Festival des deutschen Kinos & Muschelkino/ medien.rlp - Institut für Medien und Pädagogik **MANNHEIM** Cinema Quadrat / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg **MARBURG** Traumakino im g-werk **MÖRFELDEN-WALLDORF** Kommunales Kino VHS **MÜNCHEN** Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum / der tu film - Filmclub an der TU München / Filmstadt München / Mediengruppe München **MÜNSTER** filmclub münster / Die Linse **NÜRNBERG** Filmbaus Kino Nürnberg **OBERHAUSEN** Internationale Kurzfilmtage **OFFENBURG** Kommunales Kino Offenburg **OLDENBURG** cine k - Medienbüro Oldenburg / Gegenlicht **OSNABRÜCK** Kino in der Lagerhalle / Initiative Unifilm / Film und Bildungsinitiative / Experimentalfilm Workshop - European Media Art Festival / Filmfest Osnabrück - Osnabrücker FilmForum **PFORZHEIM** Kommunales Kino Pforzheim **POTSDAM** Filmmuseum Potsdam **RAUNHEIM** Kino- und Kulturverein Raunheim **REGENSBURG** Filmgalerie - Arbeitskreis Film Regensburg **RENSBURG** Kommunales Kino Rendsburg **REUTLINGEN** Kamino - Programm kino Reutlingen **RHEINFELDEN** Stadtkino Rheinfelden **ROTTWEIL** Filmclub Central Rottweil **SAARBRÜCKEN** Filmhaus Saarbrücken / kino achteinhalf / Projekt Unifilm - AStA der Universität des Saarlandes **SCHLEIDEN** Film- & Kinofreunde Vogelsang IP **SCHLÜCHTERN** KuKi Kommunales Kino Schlüchtern **SCHNEVERDINGEN** LichtSpiel **SCHRAMBERG** Subiaco **SCHWÄBISCH HALL** Kino im Schafstall **SCHWERIN** filmkunstfest - FilmLand MV **SCHWERTE** Katholische Akademie Schwerte **SIEGEN** Filmclub Kurbelkiste **SINGEN** Weitwinkel Kommunales Kino Singen **SINSHEIM** Cinema Paradiso **SPEYER** Filmklappe Speyer **ST. INGBERT** Kinowerkstatt St. Ingbert **STUTTGART** Kinomobil Baden-Württemberg / Haus für Film und Medien Stuttgart / Internationales Trickfilmfestival Stuttgart - Film- und Medienfestivalgesellschaft **TRIER** cineasta - Kino an der Uni Trier **TROSSINGEN** Kommunales Kino Trossingen **UNNA** Kulturbetriebe Unna **UNTERFÖHRING** Bürgerhaus - Kulturamt der Gemeinde Unterföhring **VILLINGEN-SCHWENNINGEN** Kommunales Kino guckloch **WAIBLINGEN** Kommunales Kino Waiblingen **WALDKIRCH** Klappe 11 - Kommunales Kino Waldkirch **WALDKRAIBURG** Kulturamt Waldkraiburg **WEIMAR** mon ami **WEINGARTEN** Kulturzentrum Linse **WEINSTADT** Kommunales Kino Weinstadt **WEITERSTADT** Kommunales Kino im Bürgerzentrum **WETTER/RUHR** Kulturzentrum Lichtburg **WIESBADEN** Caligari FilmBühne / Deutsches Filminstitut **WISMAR** Filmbüro MV **WITTEN** Filmclub Witten **WÜRZBURG** Filminitiative Würzburg **ZELL (MOSEL)** KulturKino Kaimt **ZWICKAU** Kommunales Kino casa-blanca **FRANKREICH: PARIS** Maison Heinrich Heine Fondation de l'Allemagne **ÖSTERREICH: GRAZ** KIZ Kommunikations- und Informationszentrum Film- und Kulturzentrum **SCHWEIZ: BERN** Cinélibre **ZÜRICH** Filmpodium Zürich